

KELTEN WELTEN



Entdecken Staunen Erleben

Spannende Ausflugsziele für die ganze Familie.
Keltische Stätten und Museen stellen sich vor.

Entdecken Staunen Erleben

Impressum

Herausgeber:
Verein KeltenWelten e.V.

Geschäftsstelle:
Verein KeltenWelten e.V.
c/o Keltenwelt am Glauberg
Am Glauberg 1
63695 Glauburg
Telefon: 06041/82 330-0
Fax: 06041/82 330-11
E-Mail: info@verein-keltenwelten.de
www.verein-keltenwelten.de

Text: Verein KeltenWelten e.V. in Zusammenarbeit
mit den Mitgliedern des Vereins

Gestaltung: ci company GmbH, Kranzplatz 5-6, 65183 Wiesbaden
www.ci-company.de

Bildcollagen: ci-Company, Bilder Mitglieder des Vereins

Redaktion: Geschäftsstelle KeltenWelten e.V.
und Wissenschaftlicher Beirat

3. Auflage, Glauburg-Glauberg 2021



Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie einladen, das reiche keltische Erbe als Teil unserer Vergangenheit neu zu entdecken. An vielen Fundorten, etwa auf der Schwäbischen Alb, im Donau- und Altmühltal, im Hunsrück und in der Eifel, in der hessischen Wetterau und im Taunus sowie in vielen weiteren Regionen mit keltischer Vergangenheit, gibt es beeindruckende Siedlungsanlagen, wie etwa die Fürstensitze, interessante Fundstücke und gelungene museale Präsentationen zu besichtigen.

Der Verein KeltenWelten e.V. unterstützt die Vermittlung von Archäologie und Kulturgeschichte und verbindet sie mit touristischen Aspekten. Auch Schulklassen sollen für Ausflüge auf den Spuren der Kelten gewonnen werden.

So hält der neue Reiseführer zu keltischen Stätten nicht nur kurze archäologische Erläuterungen vor, sondern auch so manchen praktischen Hinweis.

Die Broschüre gibt Ihnen viele Tipps an die Hand, um auf Entdeckungsreise in die Zeit der Kelten zu gehen. Die auf den folgenden Seiten dargestellten besonders geschichtsträchtigen Orte ermöglichen anschauliche Einblicke in die keltische Lebenswelt, bieten aber auch hervorragende Möglichkeiten für einen Ausflug oder eine Fahrradtour, für den Besuch eines Museums oder eine Wanderung auf historischen Wegen durch bezaubernde Kulturlandschaften.

Der Verein KeltenWelten e.V., die beteiligten archäologischen Institutionen und Mitglieder laden Sie ganz herzlich zu einem Ausflug in die Welt der Kelten ein, um Geschichte vor Ort zu erleben.

Prof. Dr. Susanne Sievers

Vorsitzende
KeltenWelten – Keltische Stätten e.V.

Dr. Vera Rupp

Geschäftsführerin
KeltenWelten – Keltische Stätten e.V.



Latène-Kultur

Westhallstatt-Kulturen

Etrusker

• Marseille

387 v. Chr.

• Rom

Die keltischen Wanderungen

Die Kelten

Eisenzeitliche „Hochkultur“ nördlich der Alpen

Die Bewohner der Landschaften nördlich der Alpen wurden von den antiken griechischen Autoren als Keltai oder Celtae, von den Römern als Galli bezeichnet. Die keltische Kultur hat sich während der frühen Eisenzeit (8.-6. Jahrhundert v. Chr.) in Mitteleuropa entwickelt.

Sicherlich waren die Kelten nie ein zusammengehöriges Volk als solches. Kulturelle Übereinstimmungen und sprachliche Verwandtschaft lassen allerdings Gemeinsamkeiten zwischen Südengland, Nordspanien und Frankreich bis nach Ungarn, Slowenien und Oberitalien erkennen.

Im Zuge der keltischen Wanderungen gelangten einzelne keltische Gruppen bis nach Kleinasien (Galater), Delphi und eroberten einmal sogar Rom. Nachbarn der Kelten waren die Etrusker, Skythen, Griechen, Thraker, Germanen und Römer.



Verbreitungskarte Kelten: © Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Karte: Space 4

Die Epoche der Kelten wird in Mitteleuropa mit der vorrömischen Eisenzeit gleichgesetzt. Seit der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. gewann das Eisen als neuer Werkstoff immer mehr an Bedeutung gegenüber der Bronze. Gleichzeitig entwickelte sich auch eine frühe Ausprägung der keltischen Kultur, die nach einem berühmten Fundort im Salzkammergut als Hallstattkultur bezeichnet wird. Erste Machtzentren, die sogenannten Fürstensitze, entstanden im Laufe der frühen Eisenzeit (6. und 5. Jahrhundert v. Chr.).

Die klassische Keltenezeit, die von der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bis an den Beginn der römischen Epoche dauerte, wird in der Forschung Latènezeit genannt. La Tène ist ein Fundort am Neuenburger See in der Westschweiz, wo im 19. Jahrhundert zahlreiche keltische Funde gemacht wurden. Um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. führten tiefgreifende politische und wirtschaftliche Veränderungen zum Zusammenbruch der „keltischen Welt“.



Rekonstruktion von keltischen Gebäuden ¹

Siedlungswesen

In der Hallstattzeit bestimmten neben kleinen Gehöften und Dörfern der einfachen Landbevölkerung Hofanlagen (Rechteckhöfe) und „Fürstensitze“ das Siedlungsbild. Dabei handelt es sich um befestigte Zentren des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. im Bereich der Westhallstatt-Kultur, geprägt durch eine Elite mit weitreichenden Fernkontakten bis in den Mittelmeerraum. Während der Latènezeit (5. bis 1. Jahrhundert v. Chr.) gab es offene, teils sehr große Siedlungen, sogenannte Viereckschanzen als befestigte ländliche Gehöfte und die Oppida, wie Caesar die befestigten Städte der Kelten nannte. In der Regel bestand ein Gehöft aus mehreren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden (Pfosten- oder Blockbauten und Grubenhäuser). Bei Ausgrabungen werden meist nur noch die Standspuren der hölzernen Pfosten und die Speichergruben der Siedlungen gefunden. Über das Innere der Häuser ist – abgesehen von Herdstellen und technischen Installationen wie Öfen – wenig bekannt. Auffällig ist, dass die befestigten Anlagen und Großsiedlungen oft an wichtigen Handelsrouten, etwa an großen Flüssen, oder in landschaftlich herausgehobener Position, etwa auf Höhen, lagen. Dies spiegelt die machtpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wider, die auf weiträumigen Kontakten basierten.



Rekonstruierte Grabkammer mit Grabbeigaben ²

Religion und Bestattung

Das religiöse Leben der Kelten erschließt sich uns vor allem über die materiellen Hinterlassenschaften. Naturheilige Plätze, wie Höhlen, Felsformationen, exponierte Lagen oder Gewässer dienten seit alters her als Orte der Kommunikation mit dem Göttlichen. Im Laufe der Latènezeit wurden umfangreiche Weihegaben auch in architektonisch gestalteten Heiligtümern niedergelegt. Grabhügel stellen die markantesten Zeugnisse frühkeltischen Totenbrauchtums dar. Sie überdecken aus Holz gezimmerte Grabkammern. Darin fanden sich neben dem persönlichen Schmuck aus Bronze oder Gold auch Grabbeigaben wie Waffen, Keramik, Bronzegeschirr, Wagenteile und sogar Möbelstücke sowie Speisebeigaben. Besonders reiche Grablegen werden als „Fürstengräber“ bezeichnet. Wertvolle Prestigegüter bezeugen weitreichende Kontakte in den Süden. Unscheinbare Brandgräber zwischen den Hügeln gelten als Bestattungen der „einfachen“ Bevölkerung.

Im Laufe der Latènezeit setzten sich gleichförmig ausgestattete Flachgräber durch. Am Ende der keltischen Epoche vollzog sich regional unterschiedlich ein grundlegender Wandel im Bestattungsbrauchtum: Nun finden sich in den Siedlungen vermehrt menschliche Skelettreste, die auf eine mehrstufige Bestattungsweise und auf die Aufbewahrung von Einzelknochen im Rahmen eines Ahnenkultes schließen lassen.



Links: Alltagsleben der Kelten ¹, Rechts oben u. unten: Rekonstruktion der Zubereitungstechnik für Backen und Kochen ²

Lebensgrundlage

Ackerbau und Viehhaltung haben sich im Laufe der Eisenzeit durch Innovation und technologischen Fortschritt deutlich weiterentwickelt. Aufgrund der landwirtschaftlichen Überproduktion konnte sich darüber hinaus hoch spezialisiertes Handwerk entwickeln. Einzelne Gewerbe erreichten dabei nahezu industriellen Produktionsumfang. Besonders in den zentralen Siedlungen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. entstanden Werkstätten, aus denen meisterhafte Erzeugnisse vor allem der Metall- und Textilverarbeitung hervorgingen. Begehrte Güter wie Salz, Eisen, Glas oder exotische Gegenstände aus der Mittelmeerwelt wurden auf festen Handelsrouten transportiert. Im 3. Jahrhundert v. Chr. prägten die Kelten nach griechischen Vorbildern ihre ersten eigenen Münzen. Allmählich löste die Geldwirtschaft den traditionellen Tauschhandel ab. So waren die Oppida und Großsiedlungen der spätkeltischen Zeit nicht nur Produktionszentren, sondern auch Marktorte und Warenumschlagplätze.



Keltische Schnabelkanne und Weinmischgefäß ³

Fotos: 1) Dietrich Skrock; 2) Thomas Lessig-Weller; 3) Stadt Bad Dürkheim

Der Verein KeltenWelten e.V.

ist ein Zusammenschluss von Stätten mit keltischer Geschichte in Deutschland und dem benachbarten Ausland. Unsere Mitglieder sind Kommunen, auf deren Gebiet Fundorte der keltischen Epoche liegen, dazu gehören auch Tourismusverbände, Museen, Forschungseinrichtungen und Landesämter für Denkmalpflege.

Der Verein bietet Unterstützung der anschaulichen Vermittlung archäologischer Fundorte aus keltischer Zeit, unter anderem auch durch Verleihung einer Auszeichnung für besonders gelungene Initiativen (museale Präsentation und anschauliche Aufarbeitung der keltischen Geschichte).

Unsere Mitglieder

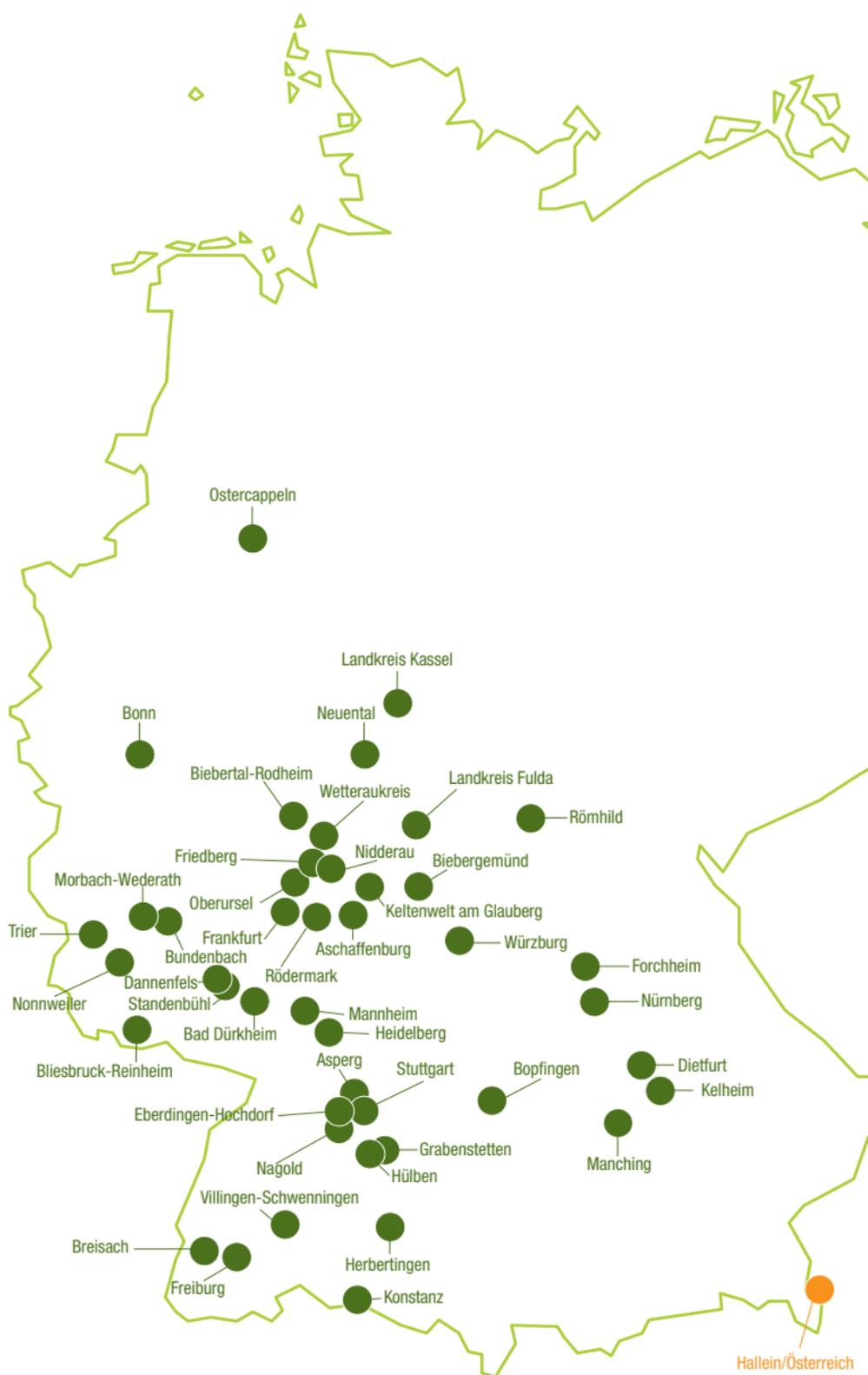
Deutschland

- Archäologie im Gleiberger Land e.V.
- Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg
- Archäologisches Museum Colombischlössle
- Dannenfels, Donnersbergverein e.V.
- Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim
- FAKT-Förderverein f. Archäologie, Kultur und Tourismus e.V., Grabenstetten
- Förderverein Heidengraben e.V.
- Archäologisches Museum, Frankfurt am Main
- Gemeinde Biebergemünd
- Gemeinde Biebortal
- Gemeinde Glauburg
- Gemeinde Herberlingen
- Gemeinde Neuental
- Gemeinde Ostercappeln
- Gemeinnützige Wetterauer Archäologische Gesellschaft Glauberg GmbH
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier
- Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.
- hessenARCHÄOLOGIE
- Heuneburgverein e.V.
- Keltenmuseum Hochdorf, Gemeinde Eberdingen
- Keltenwelt am Glauberg
- Kurpfälzisches Museum der Stadt Heidelberg
- Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart
- Landkreis Fulda
- Landkreis Kassel
- LVR-LandesMuseum Bonn
- Manching, kelten römer museum
- Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
- Morbach-Wederath, Archäologiepark Belgium
- Museen der Stadt Aschaffenburg
- Museum für Franken – Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg
- Museum für Stadtgeschichte, Breisach
- Nidderau, Archäologische Schausammlung
- Nürnberg, Historisches Museum
- Ortsgemeinde Bundenbach
- Pfalzmuseum Forchheim
- Römhild, Steinsburgmuseum
- Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
- Stadt Asperg
- Stadt Bad Dürkheim, Museum Haus Catoir
- Stadt Bopfinger
- Stadt Friedberg, Wetterau-Museum
- Stadt Kelheim
- Stadt Nagold
- Stadt Oberursel
- Stadt Rödermark
- Standenbühl, Donnersberger Kelten e.V.
- Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
- Terrex gGmbH, Nonnweiler
- Villingen-Schwenningen, Franziskaner-museum
- Wetteraukreis
- Zweckverband „Region am Heidengraben“

Österreich

- Hallein, Keltenmuseum

Keltische Stätten und Museen



● Mitglieder des Vereins KeltenWelten e.V.

Deutschland	Seite
Aschaffenburg Stiftsmuseum – Bayern	12
Asperg Keltischer Fürstensitz Hohenasperg – Baden-Württemberg	13
Bad Dürkheim Die Heidenmauer – Rheinland-Pfalz	14
Biebergemünd Die Kelten im Kasselgrund – Hessen	15
Biebertal Der Dünsberg bei Gießen – Hessen	16
Biebertal – Rodheim-Bieber Museum KeltenKeller – Hessen	17
Bliesbruck-Reinheim Der Europäische Kulturpark – Saarland	18
Bonn LVR Landesmuseum – Nordrhein-Westfalen	19
Bopfingen Der Ipf – Baden-Württemberg	20
Breisach Museum für Stadtgeschichte – Baden-Württemberg	21
Bundenbach Keltensiedlung Altburg – Rheinland-Pfalz	22
Dannenfels Das Donnersberg-Oppidum – Rheinland-Pfalz	23
Dietfurt Archäologiepark Altmühltal – Bayern	24
Eberdingen Keltenmuseum Hochdorf – Baden-Württemberg	25
Forchheim Pfalzmuseum – Bayern	26
Frankfurt Archäologisches Museum Frankfurt – Hessen	27
Freiburg Colombischlössle – Baden-Württemberg	28
Friedberg Wetterau-Museum – Hessen	29
Fulda Kelten im Landkreis Fulda – Hessen	30
Glauburg Die Keltenwelt am Glauberg – Hessen	31
Grabenstetten Der Heidengraben – Baden-Württemberg	32
Heidelberg Der Heiligenberg – Baden-Württemberg	33
Herbertingen Freilichtmuseum Heuneburg – Baden-Württemberg	34
Herbertingen Heuneburg – Stadt Pyrene – Baden-Württemberg	35
Hülben Region am Heidengraben – Baden-Württemberg	36
Kelheim Ein archäologischer Streifzug – Bayern	37
Konstanz Archäologisches Landesmuseum – Baden-Württemberg	38
Landkreis Kassel Eisenzeitliche Stätten – Hessen	39
Manching kelten römer museum – Bayern	40
Mannheim Reiss-Engelhorn-Museen – Baden-Württemberg	41
Morbach-Wederath Archäologiepark Belginum – Rheinland-Pfalz	42
Nagold Keltischer Großgrabhügel „Krautbühl“ – Baden-Württemberg	43
Neuental Altenburg – Die Eisenzeitliche Ringwallanlage – Hessen	44
Nidderau Archäologische Schausammlung – Hessen	45
Nürnberg Naturhistorisches Museum Nürnberg – Bayern	46
Oberursel Das Heidetränk-Oppidum – Hessen	47
Ostercappeln Die Schnippenburg – Niedersachsen	48
Otzenhausen Ringwall „Hunnenring“ und Keltenpark – Saarland	49
Rödermark Erlebnisstätte „Auf der Bulau“ – Hessen	50
Römhild Steinsburgmuseum – Thüringen	51
Standenbühl Der keltische Donnersberg – Rheinland-Pfalz	52
Stuttgart Das Landesmuseum Württemberg – Baden-Württemberg	53
Trier Rheinisches Landesmuseum – Rheinland-Pfalz	54
Villingen-Schwenningen Franziskanermuseum – Baden-Württemberg	55
Wetteraukreis ArchäologieLandschaft Wetterau – Hessen	56
Würzburg Museum für Franken – Bayern	57
Österreich	
Hallein Keltenmuseum – Salzburg	58



Pompejanum und Schloss Johannisburg

Aschaffenburg Stiftsmuseum

Seit über 1000 Jahren liegt auf einem Hügel 30 Meter über dem Main die Altstadt von Aschaffenburg. Bis heute bezieht die Stadt ihre Bedeutung aus der strategischen und verkehrsgeographischen Schlüssellage.

Wenige, aber exklusive frühkeltische Funde wurden im Bereich der Altstadt ergraben. Aus einem Grabungsfund stammt neben keltischer Keramik und einer Bronzefibel ein besonderer Fingerring aus gewendelttem Golddraht. Und vom Hang des Stiftsberges – vielleicht sogar aus einer zerstörten Randbefestigung – hat sich eine frühkeltische Vogelkopffibel erhalten. Diese Fundstücke bezeugen eine frühkeltische Besiedelung des Stadtberges von Aschaffenburg, die über die einfache ländliche Struktur der Umgebung hinausgeht.



Vogelkopffibel, Lesefund vom Aschaffener Stiftsberg, 5. Jh. v. Chr.



Fingerring 4. Jh. v. Chr.; Grabungsfund 1999 aus einer verlagerten keltischen Siedlungsschicht

Im Stiftsmuseum sind nicht nur herausragende archäologische Objekte zu sehen, sondern auch der berühmte Magdalenenaltar von Lucas Cranach und der Stiftsschatz von St. Peter und Alexander.

Neben dem Schloss prägt das Pompejanum das Mainufer. Der Nachbau eines römischen Hauses in Pompeji wurde von König Ludwig I. in Auftrag gegeben.



MUSEEN
DER STADT
ASCHAFFENBURG

Stiftsmuseum Aschaffenburg
Stiftsplatz 1a
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021/444795-0
E-Mail: stiftsmuseum@museen-aschaffenburg.de
www.museen-aschaffenburg.de



Blick auf den Hohenasperg mit dem Kleinaspergle im Vordergrund ¹

Asperg

Keltischer Fürstensitz Hohenasperg

Asperg liegt zwischen dem ehemaligen keltischen Fürstensitz Hohenasperg und dem keltischen Hügelgrab „Kleinaspergle“ in der Region Stuttgart/Baden-Württemberg.

Der Hohenasperg ist eine markant sichtbare Landmarke, die die Umgebung um etwa 90 m überragt. Von 650–400 v. Chr. befand sich dort ein überregional bedeutsames Zentrum frühkeltischer Zeit.

Zahlreiche Grabhügel in der Umgebung lassen auf Macht, Reichtum und Einfluss der Führungsschicht schließen. Südlich des Hohenaspergs sind 10 Grabhügel bekannt, von denen noch einige sichtbar sind. Zwei ungewöhnlich reich ausgestattete Prunkgräber – Kleinaspergle und Grafenbühl – wurden durch Grabungen erschlossen.

Der Grabhügel Grafenbühl wird um 500 v. Chr. datiert und gehört zu den bedeutendsten keltischen Prunkgräbern. Im Nebengrab des Kleinaspergle (um 450 v. Chr.) fand man u.a. eine bronzene Schnabelkanne und goldene Trinkhornenden. Die wertvollen Funde befinden sich heute im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart.



Sphinx aus dem Grafenbühl mit aufgesetztem Bernsteingesicht ²

Asperg ist auch Startpunkt des Rad- und Wanderweges „Keltenweg“ im Landkreis Ludwigsburg. Die Tour ist ca. 30 km lang und kann auch als Rundtour mit ca. 55 km gefahren werden. Der Rad- und Wanderweg verbindet neun keltische Denkmale. Tourbeschreibung: www.asperg.de.



Stadtverwaltung Asperg
Kultur + Öffentlichkeitsarbeit
Marktplatz 1
71679 Asperg
Telefon: 07141/269-231
E-Mail: kultur@asperg.de
www.asperg.de

Fotos: 1) Friedrich Müller, Asperg;
2) Landesmuseum Württemberg, Stuttgart/
P. Frankenstein, H. Zwietausch



Heidenmauer Bad Dürkheim

Bad Dürkheim

Fürstinnengrab, Keltenstadt und Höhensiedlung

Die keltische Siedlungslandschaft um Bad Dürkheim weist mehrere herausragende Fundplätze auf. Ein 1864 entdecktes Fürstinnengrab aus der Zeit um 450 v. Chr. enthielt etruskische Importware wie einen verzierten Dreifuß und ein Weinmischgefäß sowie Goldschmuck. Daneben sind zwei Höhensiedlungen (Heidenmauer und Limburgberg) sowie ein Grabhügelfeld am Ebersberg bekannt.

Die knapp 2 km lange Heidenmauer auf dem Kästenberg ist heute noch deutlich im Gelände sichtbar. Die Befestigungsanlage umschloss ein Areal von mehr als 26 ha, das um 500 v. Chr. stadttähnlich bebaut war. Die Siedlung wurde nach wenigen Jahrzehnten aus ungeklärten Gründen wieder verlassen, ihre Mauern planmäßig niedergelegt.

Ca. 550/500 v. Chr. entstand auf dem Plateau des Limburgbergs eine Anlage mit Hang- und Talsiedlungen. Der Fund eines verzierten eisernen Signalhorns, zu dem es keine vergleichbaren Funde gibt, unterstreicht den Rang der Höhensiedlung.



Keltisches Signalhorn von der Limburg

Heute wird das Plateau durch die Ruine des Benediktinerklosters dominiert. Die am Ebersberg freigelegten 60 Grabhügel wiesen reiche Waffen- und Schmuckbeigaben auf.

Hinweise auf eine Nutzung der Solequellen und somit einer Salzgewinnung in frühkeltischer Zeit geben Reste tönerner Salzsiedegefäße. Die Funde können im Museum der Stadt Bad Dürkheim im „Kulturzentrum Haus Catoir“ besichtigt werden.

Bad Dürkheim

Mehr Pfalz passt nicht zwischen die Weinberge

Stadt Bad Dürkheim

Museum

Haus Catoir

Römerstraße 20

67098 Bad Dürkheim

Telefon: 06322/935-137

Tourist Information Bad Dürkheim

info@bad-duerkheim.de

www.bad-duerkheim.de



Kulturweg Biebergemünd II: Wanderweg rund um die Alteburg

Biebergemünd

Die Kelten im Kasselgrund

Zu den archäologischen Besonderheiten des hessischen Spessarts gehören drei prähistorische Befestigungsanlagen. Sie liegen am Lauf des Flüsschens Bieber und seiner Seitentäler. Die Gründe für die Errichtung der Befestigungen dürften wohl in den Kupfer- und Salzvorkommen der Region zu suchen sein.



Die Alteburg bei Biebergemünd-Kassel

Bisher fanden nur auf der Alteburg bei Biebergemünd-Kassel Ausgrabungen statt, die Hinweise für eine Nutzung aus unterschiedlichen Epochen brachten.

Die älteste Mauer der Alteburg datiert in die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. und somit in die Zeit der Kelten. Noch heute sind die zu Wällen zerfallenen Mauern und zwei Tore eindrucksvoll erhalten.



Rekonstruktion der keltischen Mauer

Eine vor wenigen Jahren errichtete Rekonstruktion vermittelt ein Bild vom ursprünglichen Aussehen der Befestigung. Der europäische Kulturweg beginnt am Naturpark-Parkplatz „Kasselgrund“ (von Biebergemünd-Kassel aus in der Verlängerung der Villbacher Straße). Der ca. 2-stündige Rundweg führt durch die schöne Landschaft rund um die Alteburg.



Gemeindeverwaltung Biebergemünd
 Rathaus – Kultur und Freizeit
 Am Gemeindezentrum
 63599 Biebergemünd
 Telefon: 06050/917-14
www.biebergemuend.de



Der Dünsberg ¹

Biebertal

Der Dünsberg bei Gießen

Grabhügel und einzelne Funde aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit belegen, dass der Dünsberg schon vor den Kelten besiedelt war. In der Frühlatènezeit setzt eine Besiedlung durch die Kelten ein. Im Verlauf der nächsten Jahrhunderte entstanden mächtige Befestigungsanlagen, die heute noch im Gelände sichtbar sind. Der Dünsberg bleibt bis kurz vor Christi Geburt eine der letzten keltischen Siedlungsstätten nördlich des Mains.



In den 3 Ringwällen sind bis heute 14 Eingangstore zu erkennen ²



Die 2006 errichtete Rekonstruktion eines Keltengehöftes am Dünsberg besteht aus einem Wohnhaus sowie zwei Nebengebäuden ³

Am Parkplatz Krumbacher Kreuz, unmittelbar hinter der Rekonstruktion des keltischen Tangentialtores, wurde ein Keltengehöft nachgebaut. Im Hauptgebäude ist das Zentrum für Besucherinformationen und Museumspädagogik eingerichtet. Dessen Themen sind der Dünsberg, die Geschichte der Kelten, aber auch die lokale Flora und Fauna. Ein Garten zeigt die von den Kelten genutzten Kräuter. Der Eintritt ist frei. Für Radfahrer, Mountainbiker und Wanderer ist der Dünsberg ein hervorragendes Gebiet, das Natur und Kultur auf das Beste miteinander verbindet. Egal ob man dem „Archäologischen Wanderweg“, dem „Celtic-Art-Weg“ oder dem Premium Wanderweg „Kelten und Römer Pfad“ folgt. Man sollte auf jeden Fall eine Rast auf dem Gipfel einplanen.



Touristik Kooperation Gleiberger Land
c/o Landkreis Gießen – Der Kreisausschuss
Stabstelle für Wirtschaftsförderung Tourismus
Kreisentwicklung
Riversplatz 1–9
35394 Gießen
E-Mail: info@gleiberger-land.de
www.gleiberger-land.de

Dünsberg Verein e.V.
Telefon 06409/9649
E-Mail: 1.Vorsitzender@duensberg-verein.de
www.duensberg-verein.de



Bronzefibeln verbunden mit noch vollbeweglichem Kettchen

Biebortal – Rodheim-Bieber

Museum KeltenKeller – Archäologie im Gleiburger Land

Das Museum präsentiert in seiner Dauerausstellung zahlreiche archäologische Objekte aus dem spätlattenezeitlichen Oppidum vom Dünsberg. Schwerpunkte bilden zum Einen die Siedlungsfunde aus dem Oppidum selbst sowie von einem mysteriösen Kultplatz und zum Anderen die Funde aus den zur Siedlung auf dem Dünsberg gehörenden Gräberfeldern. Letztere stellen eine Besonderheit dar, sind doch aus spätkeltischer Zeit wenige Grabanlagen mit eindeutigem Bezug zu Siedlungen bekannt.



Verzierte Urne

Neben einer allgemeinen Zugänglichkeit der Objekte für Interessierte ist diese Präsentation sämtlicher Funde des Oppidums vom Dünsberg eines der Ziele des Vereins Archäologie im Gleiburger Land e.V., der das Museum betreibt.

Der Eintritt ist frei.



Blick in die Ausstellung

Anhand der hohen Qualität des Materials aus dem Oppidum und den Gräberfeldern, das in zum Teil einmaligen Zusammenstellungen vorliegt, lässt sich die Bedeutung der Siedlung vom Dünsberg ermessen. Es werden im Museum jedoch nicht nur die Funde der jüngsten Ausgrabungen ausgestellt, sondern auch Altfindungen vorangegangener Untersuchungen präsentiert.



Museum KeltenKeller
Gemeindeverwaltung in Rodheim
Eingang links am Haus
Mühlbergstr. 9
35444 Biebortal
Arnold Czarski

Telefon 06409/2338 oder 0162/9145384

E-Mail: aczarski@gmx.de

www.archaeologie-im-gleiburger-land.de



Fürstinnengrab und römische Villa

Bliesbruck-Reinheim

Der Europäische Kulturpark – Geschichte grenzenlos erleben

Im idyllischen Tal der Blies, im Herzen des UNESCO Biosphärenreservats Bliesgau, liegt der Europäische Kulturpark Bliesbruck-Reinheim unmittelbar auf der deutsch-französischen Grenze. Die Einbettung in die Kulturlandschaft und die ökologisch wertvolle Flussaue lassen den Besuch des Archäologieparks zu einem einmaligen Erlebnis werden.

Neben den Siedlungsschwerpunkten in keltischer und römischer Zeit spiegeln Funde von der Steinzeit bis ins Frühmittelalter – und letztlich bis in heutige Zeit – eine kontinuierliche Siedlungsentwicklung innerhalb des Talkessels wider.

Das weitläufige Außengelände umfasst die freigelegten Gebäudereste einer römischen Kleinstadt (vicus) mit



Keltisches Trinkgeschirr mit Röhrenkanne

Thermen und jene eines herrschaftlichen Landguts. Archäologisches Highlight ist das rekonstruierte und begehbare Grab der keltischen „Fürstin von Reinheim“ mit reicher Trachtausstattung und Grabbeigaben aus der Zeit um 370 v. Chr. Ein nachgebildetes keltisches Dorf gibt dem Besucher einen realitätsnahen Einblick in das Alltagsleben zu keltischer Zeit.



Europäischer Kulturpark
 Parc Archéologique Européen
 Bliesbruck-Reinheim
 Robert-Schuman-Straße 2
 66453 Gersheim-Reinheim
 Telefon: 06843/900-211
 E-Mail: info@europaeischer-kulturpark.de
 www.europaeischer-kulturpark.de



Nachbildung keltisches Dorf

Es gibt ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm und interessante Erlebnis- und Bildungsangebote!

Fotos: Europäischer Kulturpark



LVR-LandesMuseum Bonn

LVR-LandesMuseum Bonn

Vom Neandertaler bis zur Gegenwart

Eine erlebnisreiche Zeitreise von der Steinzeit bis in die Gegenwart erwartet die Besucher im LVR-LandesMuseum. Das 1820 gegründete Haus präsentiert seine Sammlung mit eindrucksvollen kulturellen Höhepunkten des Rheinlands und seiner Bewohner: Neandertaler, Kelten, Römer, Franken ... Hier gibt es herausragende Funde, Schätze und Kunstwerke aus 300.000 Jahren zu sehen. Ein vielfältiges Angebot von Workshops und Veranstaltungen lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu immer neuen Entdeckungsreisen von der Steinzeit bis heute ein und macht das Museum zu einem Ort des Forschens, Erfahrens und Lernens.



Blick in die eisenzeitliche Ausstellung

Das LVR-LandesMuseum stellt aufgrund seiner herausragenden Sammlung als einziges kulturgeschichtliches Museum im Rheinland die Entwicklung der Region von ihren Anfängen bis zur Gegenwart dar.

Den Besucher erwartet in der Dauerausstellung eine erlebnisreiche Zeitreise von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Der weltberühmte originale Neandertaler (42.000 v.Chr.) ist ebenso zu sehen wie der größte jungsteinzeitliche Brunnen der Welt.



Schatz einer keltischen Prinzessin aus Waldalgesheim

Weitere Highlights sind der Fritzdorfer Goldbecher aus dem „Mykene der Bronzezeit“, die Pfalzfelder Säule aus keltischer Zeit und der Schatz einer keltischen Prinzessin aus Waldalgesheim.

LVR-LandesMuseum Bonn
Rheinisches Landesmuseum für Archäologie,
Kunst- und Kulturgeschichte
Colmantstraße 14–16
53115 Bonn
Telefon: 0228/2070-351
E-Mail: info.landesmuseum-bonn@lvr.de
www.landesmuseum-bonn.lvr.de



Der Ipf – im Vordergrund die Stadt Bopfingen ¹

Bopfingen

Der Ipf – ein frühkeltischer Fürstensitz

Vor rund 14 Millionen Jahren entstand das Nördlinger Ries durch einen Meteoriteneinschlag. Das 30 km große, flache Becken teilt die Schwäbische von der Fränkischen Alb.

Am westlichen Riesrand erhebt sich der 668 Meter hohe Ipf. Der gesamte Berg ist geprägt durch Wall- und Grabensysteme, die bis in die späte Bronzezeit zurückreichen. In seiner Umgebung gibt es eine Vielzahl von Siedlungen, Gräberfeldern der Hallstatt- und Latènezeit sowie keltische Viereckschanzen. Für die eisenzeitliche Kulturlandschaft war der Ipf ein Verkehrsknotenpunkt von überregionaler Bedeutung im Fernhandelsnetz zwischen Donau, Main und Neckar.



Keramischer Fund attischer Herkunft ²

Er wird auf Grund entsprechender Funde zu den keltischen Fürstensitzen gerechnet. Neben einer imposanten befestigten Höhensiedlung und



Das Gipfelplateau des Ipf mit seinen Befestigungsanlagen ³

importierten Luxusgütern aus dem Mittelmeerraum wurden 2001 die Kreisgräben von zwei monumentalen Grabhügeln entdeckt. Der kleinere enthielt eine Brandbestattung und ist mittlerweile rekonstruiert. Wanderer und Radfahrer können den Ipf und seine Umgebung auf einem ausgeschilderten archäologischen Rundweg erkunden. Interessante historische und archäologische Führungen, auch mit ausführlichen Informationen über die Kelten und über die Ergebnisse der Grabungen, werden von der Stadt Bopfingen angeboten. Seit 2015 wird eine Freilichtanlage mit der Rekonstruktion eines keltischen Fürstenhofes am Fuße des Ipf errichtet.



Stadt Bopfingen
Marktplatz 1
73441 Bopfingen
Telefon: 07362/801-0
tourismus@bopfingen.de
www.bopfingen.de



Museum für Stadtgeschichte im Rheintor

Breisach am Rhein

Der keltische „Fürstensitz“

Als Verkehrsknotenpunkt am Rhein war der Münsterberg seit der Bronzezeit und auch in der keltischen Zeit zwischen 500 und 50 vor Christus durch den Handel von Metallen und Luxuswaren Zentralort am Oberrhein. Dies spiegelt sich in den bei Ausgrabungen gefundenen zahlreichen Importfunden aus dem Mittelmeergebiet wider. Der Reichtum der Kelten zeigt sich auch in den Beigaben der Grabhügel östlich vom Breisacher Münsterberg auf dem Hochgestade. Mit über 70 bisher bekannten Grabhügeln liegt hier die größte Grabhügelgruppe am Oberrhein. Reicher Schmuck sowie griechisches und etruskisches Trinkgeschirr belegen die internationalen Kontakte und den gehobenen Lebensstil der Bestatteten, die ihren Wohnsitz auf dem Münsterberg hatten.

Von der Hafensiedlung zum Militärstützpunkt

Bei Breisach-Hochstetten entstand im 2. Jahrhundert vor Christus eine dicht bebaute Händler- und Handwerker-siedlung. Diese profitierte von der Lage an einem gut passierbaren Rheinübergang und lag am Kreuzungspunkt wichtiger überregionaler Verkehrsachsen. Zu Beginn des 1. Jahrhunderts wurde die Hafensiedlung verlassen und das Plateau des Münsterberges wieder besiedelt.

Im Museum für Stadtgeschichte im Rheintor, einem der schönsten erhaltenen barocken Festungstore Europas, findet der Besucher zur keltischen Periode der Breisacher Stadtgeschichte zahlreiche Grabungsfunde.



Blick in die Ausstellung

Museum für Stadtgeschichte
Rheintorplatz 1

79206 Breisach am Rhein

Telefon: 07667/832-160 oder -161

(Museumsleitung)

oder 07667/832-7089

(Museumsteam zu den Öffnungszeiten)

E-Mail: stadtarchiv@breisach.de

<https://stadt.breisach.de/de/kultur/>

[sehenswuerdigkeiten/](https://stadt.breisach.de/de/kultur/sehenswuerdigkeiten/museum_fuer_stadtgeschichte)

[museum_fuer_stadtgeschichte](https://stadt.breisach.de/de/kultur/sehenswuerdigkeiten/museum_fuer_stadtgeschichte)



Blick auf die rekonstruierte Keltensiedlung Altburg

Bundenbach

Keltensiedlung Altburg

Zwischen 1971 und 1974 wurde auf der Altburg bei Bundenbach eine späteisenzeitliche Höhenburg des westkeltischen Kulturbereiches ausgegraben.

Sie wurde um 170 v. Chr. als leicht befestigte Höhensiedlung begründet und erst später mit starken Mauern versehen. Diese sind als Versturzwall und Grabensenke noch heute gut erkennbar. Ein Torzugang mit Turm lag zurückgesetzt im Bereich des heutigen Zuweges zwischen Wall und Steinhang. Letzte Spuren menschlicher Nutzung verlöschen um 50 v. Chr. Der Region gelang es hier auf der Altburg eine kleine keltische Höhensiedlung vollständig zu rekonstruieren.

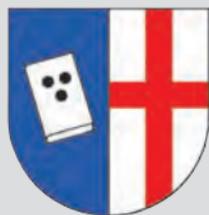
So konnte sie im Bauzustand des 1. Jahrhunderts v. Chr. wieder teilweise errichtet werden und ist jetzt Teil eines einzigartigen, frühgeschichtlichen Freilichtmuseums.



Rekonstruktion von keltischen Gebäuden

Die Altburg kann mit oder ohne Führung besichtigt werden, der Zugang erfolgt von der 400 m entfernten Schiefergrube Herrenberg. Die Altburg ist auch eine bedeutende Station des 100 km langen „Sironaweges“. Er verbindet keltische Siedlungen und Ringwallanlagen, römische Landgüter und mittelalterliche Bergwerke und viele andere wichtige Stätten der Geschichte des Hunsrücks und des Nahetals auf einer großartigen Wanderoute.

Am ersten Wochenende im August lockt das Altburg-Festival mit keltischer und irischer Musik zahlreiche Besucher an.



Ortsgemeinde Bundenbach
Telefon: 06544/9272
www.bundenbach.de
www.keltendorf-bundenbach.de
www.altburgfestival.de



Donnersberg

Dannenfels

Das Donnersberg-Oppidum

Eine der größten keltischen Stadtanlagen in Mitteleuropa befand sich auf dem höchsten Berg der Pfalz, dem Donnersberg. Bei mehreren Grabungskampagnen, zuletzt 2011, konnten interessante Erkenntnisse zur Architektur der insgesamt 8,5 km langen Pfostenschlitzmauern und der Zangentore gewonnen werden. Zahlreiche z. T. bisher einmalige Funde wie die Luxusvariante eines Achsnagels oder ein anthropomorph verzierter Trinkhornbeschlagn mit Widderkopf-Aufsatz geben Aufschluss über das Leben in dem spälatènezeitlichen Oppidum.



Rekonstruierte Mauer

Auf dem „Keltenwanderweg“ kann der Besucher – anhand von Mauerrekonstruktionen, wiederaufgebauten Originalteilen und zahlreichen Info-Tafeln – einen Eindruck der ehemaligen Keltenstadt gewinnen.



Konservierte Grabungsstelle

Das Donnersberghaus in Dannenfels, Sitz des Donnersbergvereins, bietet darüber hinaus eine informative Ausstellung, die nicht nur anhand von Originalfunden und Repliken die lange Besiedlungsgeschichte des Donnersberges erläutert, sondern auch in die spannenden geologischen Ursprünge des außergewöhnlichen Bergmassivs einführt.



Donnersbergverein e.V.

Oberstraße

Telefon: 06357/7447

E-Mail: info@donnersbergverein.de

Museum und Führungen:

Die Keltenfreunde im Donnersbergverein

E-Mail: keltenfreunde@donnersbergverein.de



Angeschnittener keltischer Grabhügel in Haidhof ¹

Dietfurt – Archäologiepark Altmühltal

Eine Zeitreise in die Vergangenheit

Im Herzstück einer der archäologisch bedeutsamsten Regionen Deutschlands bekommen Sie im Archäologiepark Altmühltal faszinierende Einblicke in die Welt der Vergangenheit. Von den Neandertalern bis zu den Kelten.

Mit einer Länge von ca. 39 km vom Archäologischen Museum der Stadt Kelheim bis zum Erlebnisdorf Alcmona in Dietfurt ist der Archäologiepark Altmühltal der längste Archäologiepark Europas. Alle Stationen sind jederzeit kostenfrei zugänglich. Die gut ausgeschilderte Strecke verläuft zum Großteil entlang des Altmühltal-Radwegs. Daher liegen die 18 Stationen des Archäologieparks besonders günstig für Radfahrer und Fußgänger. Bei den einzelnen Rekonstruktionen sind spezielle Hörpunkte angebracht, an denen spannende Geschichten aus

der Feder von E. W. Heine zu hören sind. Die vielen Nachbauten und Visualisierungen des Archäologieparks Altmühltal basieren auf einer über 100-jährigen Grabungstätigkeit. Insbesondere die Großgrabungen

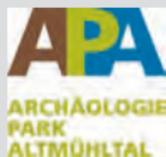


Obere Klausen der Klausenhöhle ²

zwischen 1976 und 1992 im Zuge des Baues des Main-Donau-Kanals lieferten wertvolle und erstaunliche Erkenntnisse zur Besiedlung des Tales. Wahre Schätze kamen dabei ans Licht: Die archäologischen Funde zeigen u. a. das Archäologische Museum der Stadt Kelheim, das Hofmarkmuseum auf Schloss Eggersberg und das Museum im Hollerhaus der Stadt Dietfurt. Aufgrund seines erfolgreichen und innovativen Gesamtkonzepts wurde der Archäologiepark Altmühltal 2010 vom Bundeswettbewerb „Deutschland Land der Ideen“ unter zahlreichen Projekten als „Ausgewählter Ort 2010“ ausgezeichnet.

Als außerschulischer Lernort werden zahlreiche Programme und Workshops für Jung und Alt angeboten.

Fotos: 1) Archäologiepark Altmühltal; 2) Michael Rind



Archäologisches Museum
der Stadt Kelheim

Lederergasse 11, 93309 Kelheim

Telefon: 09441/10409

E-Mail: info@archaeologisches-museum-kelheim.de

www.archaeologiepark-almuehltal.de

www.alcmona.de

www.archaeologisches-museum-kelheim.de



Rekonstruierte Grabkammer des „Keltenfürsten von Hochdorf“, 6. Jahrhundert v. Chr.

Eberdingen – Keltenmuseum Hochdorf

Kultur der frühkeltischen Fürsten um den Hohenasperg

Der Fund eines ungestörten frühkeltischen Fürstengrabs galt 1978/79 als archäologische Sensation, denn kaum einmal hat ein solch reich ausgestattetes Grab die Zeiten überdauert ohne beraubt zu werden. Die Ausgrabung des Landesdenkmalamtes rettete die Grabkammer vor der endgültigen Zerstörung durch den Pflug. Aufgrund jahrelanger Forschungen wurde es möglich, eine genaue Vorstellung vom ehemaligen Aussehen dieser fürstlichen Bestattung zu gewinnen. Im Keltenmuseum wird der Besucher über die Geschichte der Ausgrabung, die Arbeitsweise der Archäologie und die Erkenntnisse über die glanzvolle Epoche der Keltenfürsten informiert. Die gesamte Grabkammer mit ihrer kostbaren Metall- und Stoffausstattung wurde werkgerecht rekonstruiert. So kann sich der Betrachter in die Zeit vor 2500 Jahren zurück versetzen lassen und begreift die Handwerkskunst der frühen Eisenzeit. Das Keltenmuseum verfügt über einen Freibereich mit der Rekonstruktion eines keltischen Gehöfts. Der frei zugängliche, wieder aufgeschüttete Fürstengrabhügel beeindruckt mit einem Durchmesser von 60 Metern.



Nachgebautes keltisches Gehöft im Freibereich

In Sonderausstellungen werden Originalfunde aus dem In- und Ausland gezeigt. Vorführungen, Kurse und Mitmachaktionen bietet das Sommerprogramm.

Das Keltenmuseum ist auch Station des „Keltenwegs“, der vom Asperg kommend, Radfahrer auf beschilderter Strecke zu verschiedenen keltischen Stätten führt.



Keltenmuseum Hochdorf/Enz
Keltenstr. 2

71735 Eberdingen-Hochdorf

Telefon: 07042/78911

E-Mail: keltenmuseum@t-online.de

www.keltenmuseum.de



Die Kaiserpfalz in der Altstadt Forchheims

Forchheim

Das Pfalzmuseum

In der historischen Altstadt Forchheims liegt die Kaiserpfalz, einer der wichtigsten Profanbauten Süddeutschlands. Das Stadtschloss (14. Jh.) beherbergt das Pfalzmuseum mit vier Spezialmuseen: Archäologiemuseum Oberfranken, Stadt- und Trachtenmuseum und Erlebnismuseum Rote Mauer. Das Archäologiemuseum Oberfranken, ein Zweigmuseum der Archäologischen Staatssammlung München, zeigt die bedeutende Fundlandschaft Oberfrankens.



Keltischer Schatzfund



Pfalzmuseum Forchheim

Kapellenstraße 16

91301 Forchheim

Verwaltung: 09191/714-327 oder 384

E-Mail: kaiserpfalz@forchheim.de

www.kaiserpfalz.forchheim.de



Blick in das Archäologiemuseum Oberfranken

Erleben Sie die Vielfalt archäologischer Funde von der Steinzeit bis in die frühe Neuzeit. Besonders interessant: Die Dokumentation der keltischen Siedlung auf der Ehrenbürg. Hier errichteten die Kelten einen befestigten, dicht bebauten Zentralort. Sehen Sie reiche Funde an Keramik, Waffen und Schmuck. Zudem finden Sie im Hause das Stadtmuseum zur Geschichte des über 1200 Jahre alten Ortes. Das Museum zum Trachtenwesen der Fränkischen Schweiz bietet eine liebevoll arrangierte Sammlung von Originaltrachten. Die Festungsanlagen der Stadt erklärt das Erlebnismuseum Rote Mauer. Unser museumspädagogisches Angebot macht die Kaiserpfalz zum Ort des Lernens und der Begegnung.



Rekonstruierte Grabkammer des Keltenfürsten im Archäologischen Museum Frankfurt ¹

Frankfurt – Archäologisches Museum

Der Keltenfürst von Frankfurt

Einer der bedeutendsten Funde der Hallstattzeit Frankfurts kam 1966/67 südlich des Mains zu Tage. Im heutigen Stadtteil Oberrad wurde um 700 v. Chr. ein Mann von außergewöhnlich hohem Rang bestattet. Davon zeugte ehemals ein monumentaler Hügel von 36 m Durchmesser und 3,5 m Höhe, den man über der Grabkammer des Fürsten errichtet hatte – aber auch die reichen Beigaben, die ihm für ein Leben nach dem Tod mit ins Grab gelegt wurden: Neben einem Schwert und dem Joch eines Wagens konnten auch ein Speise- und Trinkgeschirr, bestehend aus Situla, Rippenschale und Keramikbechern sowie je zwei Bronze- und Keramikschalen, geborgen werden.



Trinkgeschirr des Fürsten ³



Köpfchen aus Bronze, 2. Jh. v. Chr. ²

Präsentiert werden die Funde heute in einer Rekonstruktion der aus Eichenbohlen gefertigten Grabkammer in der Kirche des ehemaligen Karmeliterklosters. Hier erfahren Erwachsene und Kinder außerdem auf anschauliche Weise mehr über versunkene Lebenswelten wie die altsteinzeitliche Jägerkultur, die ersten jungsteinzeitlichen Bauern, Kelten, Römer, Germanen und das mittelalterliche Frankfurt. Darüber hinaus werden bedeutende Sammlungen des Alten Orients und der Klassischen Antike gezeigt. Vielfältige Sonderausstellungen ergänzen das Angebot des Museums.

ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM FRANKFURT

Archäologisches Museum Frankfurt a. M.
Karmelitergasse 1
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069/212-35896
E-Mail: info.archaeolmus@stadt-frankfurt.de
www.archaeologisches-museum-frankfurt.de



Colombischlössle ¹

Freiburg

Archäologisches Museum Colombischlössle

Das Colombischlössle wurde von 1859 bis 1861 im Stil der Neogotik von Georg Jakob Schneider auf der geschleiften barocken Bastion St. Louis erbaut. Bauherrin war Gräfin Maria Antonia Gertrudis de Colombi y de Bode. Zwischen 1947 und 1952 diente es als Sitz der Badischen Staatskanzlei.



Trinkhorn, Kappel am Rhein ³



Frauenstatuette aus Gagat
15.000–11500 Jahre alt ³

Von hier aus regierte Leo Wohleb den selbständigen Staat Baden. Das seit 1983 bestehende Museum ist das Schaufenster der Archäologie Südbadens. Gezeigt werden alle Epochen von der Altsteinzeit bis zum Frühmittelalter. Die präsentierten Objekte stammen alle aus Südbaden und besitzen zum Teil überregionalen, sogar internationalen Rang. Ausgestellt sind altsteinzeitliche Frauenfiguren – die ältesten bekannten Kunstwerke Südbadens –, Zeugnisse der Metallproduktion aus der Bronzezeit und Kostbares aus keltischen Fürstengräbern, wie die älteste Glasschale nördlich der Alpen. Errungenschaften der Römer in Handwerk, Alltag und Militär werden anschaulich präsentiert. Regionale Funde aus dem Frühmittelalter und die alamannische Schatzkammer runden das Ensemble ab.

archäologisches museum
colombischlössle
städtische museen Freiburg

Archäologisches Museum
Colombischlössle
Rotteckring 5
79098 Freiburg i. Br.
Telefon: 0761/201-2571
E-Mail: arco-museum@stadt.freiburg.de
www.freiburg.de/museen



Blick in die Keltenausstellung des Wetterau-Museums ¹

Friedberg – Wetterau-Museum

Blick in die Zeit der Kelten

Das Wetterau-Museum in direkter Nachbarschaft zur Friedberger Stadtkirche bietet mit seiner reichen archäologischen Sammlung einen ausgezeichneten Überblick zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung der Wetterau. Das erste Jahrtausend v. Chr., als keltische Stämme große Teile Europas bevölkerten, war reich an historischen Ereignissen und Umbrüchen, die gerade in der Wetterau faszinierende Spuren hinterlassen haben.

Die Ausstellungen zu den Kelten und Römern in der Wetterau bilden besondere Schwerpunkte. In der eisenzeitlichen Abteilung werden in konzentrierter Form Einblicke in ein Jahrtausend keltischer Kultur ermöglicht.

Dabei stehen nicht allein die ausgegrabenen Objekte im Vordergrund, sondern die Funde sind Ausgangspunkt zur Beantwortung von Fragen zum alltäglichen Leben der Kelten – über Hausbau, Handwerkstechniken, Landwirtschaft, Handel und Ernährung bis hin zum religiösen Weltbild. Hierbei vermitteln Rekonstruktionen, Karten und Großfotos, auf denen Szenen keltischen Lebens nachgestellt werden, ein lebendiges und anschauliches Bild.



Brandbestattung ² und Gegenstände aus dem alltäglichen Leben der Kelten ³



Wetterau-Museum

Haagstraße 16

61169 Friedberg (Hessen)

Telefon: 06031/88215

E-Mail: Wetteraumuseum@friedberg-hessen.de

www.wetterau-museum.de



Befestigungsanlage „Milseburg“ bei Hofbieber-Danzwiesen in der Rhön

Fulda

Kelten im Landkreis Fulda

Im Landkreis Fulda sind noch heute zahlreiche Zeugnisse der Kelten im Gelände gut sichtbar. Viele Wanderwege führen an Grabhügelgruppen und Befestigungen der Bronze- und Eisenzeit vorbei. Zahlreiche Fundstücke dieser Zeit sind in den umliegenden Museen zu besichtigen.



Besonders interessant ist ein keltischer Halsring mit stilisierter Gesichtsdarstellung im Vonderau Museum



Der Keltenhof bei Hünfeld-Mackenzell ist immer einen Ausflug wert

Vor allem auf den Basaltkuppen wurden Höhenbefestigungen errichtet, deren Wälle noch immer leicht in den Wäldern zu finden sind. Die bedeutendste Befestigungsanlage der Rhön ist die „Milseburg“ bei Hofbieber-Danzwiesen, die von der Hallstatt- bis zur Spätlatènezeit besiedelt wurde. Dort steht auch eine beeindruckende Teilrekonstruktion der ehemaligen Mauer. Weitere Befestigungen befinden sich u.a. auf dem Kleinberg bei Rasdorf, dem Sängersberg bei Bad Salzschlirf, dem Schiebberg bei Maberzell-Trätzhof und dem Stallberg bei Kirchhasel, über den ein naturhistorischer Wanderweg führt. Noch in die ältere Hallstattzeit datiert eine unbefestigte Siedlung bei Hünfeld-Mackenzell. Dort wurden zwei keltische Wohnhäuser rekonstruiert, bei denen heute regelmäßig Veranstaltungen stattfinden.



Vonderau Museum

Jesuitenplatz 2, 36037 Fulda
Telefon: 0661/102-3210
E-Mail: museum@fulda.de

Konrad-Zuse Museum

mit Stadt- und Kreisgeschichte
Kirchplatz 4–6, 36088 Hünfeld
Telefon: 06652/919 88 4
E-Mail: zuse-museum@huenfeld.de

Naturpark Hessische Rhön

Groenhoff-Haus Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld (Rhön)
Telefon: 06654-96120
E-Mail: naturpark@landkreis-fulda.de
www.biosphaerenreservat-rhoen.de



Ansicht des Museums mit der Statue des Keltenfürsten vom Glauberg

Glauberg

Die Keltenwelt am Glauberg

Der Glauberg ist ein ganz besonderer Ort für Archäologie-Fans, Kulturbegeisterte und Naturliebhaber. Die Fundstätte am östlichen Rand der Wetterau zählt zu den bedeutendsten der europäischen Eisenzeit. Sie ist die Heimat des „Keltenfürsten vom Glauberg“. Der Glauberg war um 400 v. Chr. Sitz keltischer Herrscher von weitreichender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Macht. Archäologen entdeckten am Fuße des Berges Spuren einer Grabhügelanlage von enormer Größe. Beigaben aus drei reich ausgestatteten Kriegergräbern sowie die Statue mit dem Abbild eines Keltenherrschers sind einzigartig und von großem wissenschaftlichen Interesse.

Zur Besonderheit zählen nicht nur die Exponate im Museum, sondern auch der Glauberg selbst. Der weithin sichtbare Berg weist eine 7.000-jährige Geschichte auf. Es lassen sich nicht nur Strukturen aus der Zeit der Kelten, sondern auch Fundamente mittelalterlicher Bebauung entdecken. Das Forschungszentrum der Keltenwelt am Glauberg setzt die lange Forschungstradition fort.

Das ganze Jahr über finden vielfältige und interessante Führungen und Veranstaltungen statt. Das aktuelle Programm befindet sich auf der Webseite des Museums.



Ansicht des rekonstruierten Grabhügels



KELTENWELT
AM GLAUBERG

Keltenwelt am Glauberg
Museum, Archäologischer Park
und Forschungszentrum

Am Glauberg 1
63695 Glauberg

Telefon: 06041/823300

E-Mail: anfragen@keltenwelt-glauberg.de
www.keltenwelt-glauberg.de



Restauriertes Zangentor im Außenbereich des Oppidums Heidengraben ¹

Gabenstetten, Erkenbrechtweiler und Hülben Der Heidengraben – Kelten auf der Schwäbischen Alb

Das Oppidum Heidengraben ist mit fast 17 km² die größte befestigte spätkeltische Siedlung Europas. Es wurde in der Spätlatènezeit um 120 v. Chr. auf der Vorderen Alb errichtet. Im Süden des Oppidums gab es einen Kernbereich, die sog. „Elsachstadt“, ein Siedlungs- und Handelszentrum mit einer Größe von 153 Hektar. In der Landschaft heute noch sichtbar sind Wälle mit vorgelagerten Gräben und mehrere Durchlässe in Form von sog. „Zangentoren“. Schon vorher war das Gebiet keltisch



Keltischer Glasschmuck, zu sehen im Keltenmuseum Heidengraben in Grabenstetten ²

besiedelt, wie eine Grabhügel-Gruppe aus der Hallstattzeit (8.–6. Jh. v. Chr.) sowie Nachweise von Gebäuden aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (6.–4. Jh. v. Chr.) zeigen. Seine kurze Blütezeit erlebte der Heidengraben jedoch in der Spätlatènezeit ab ca. 120 v. Chr. Zahlreiche Funde belegen intensive Fernhandelsbeziehungen, sogar bis zum Mittelmeer. Aufgegeben wurde das Oppidum wohl bereits um 70 v. Chr. Sehenswerte Originalfunde aus diesen drei Epochen, ergänzt mit erläuternden Texten und Rekonstruktionen, zeigt das vom Förderverein Heidengraben e.V. geführte Keltenmuseum in Grabenstetten. Der Ort ist auch Ausgangspunkt des 27 km langen „Achsnelweges“ rund um den Heidengraben, wo die keltischen Denkmäler auf 19 Informationstafeln erläutert werden.

FAKT

Förderverein für Archäologie Kultur und Tourismus

FAKT – Förderverein für Archäologie, Kultur und Tourismus e.V.
Telefon – Anrufbeantworter: 07026/3710077
E-Mail: info@fakt-ev.com
www.fakt-ev.com, www.alb-magazin.com
www.heidengraben.com

Förderverein

Heidengraben e.V.

Förderverein Heidengraben e.V.
Felsenstrasse 13, 72582 Grabenstetten

Keltenmuseum und Führungsangebote:
Telefon: 07382/941504-0
E-Mail: kontakt@kelten-heidengraben.de
www.kelten-heidengraben.de



32

Fotos: 1) FAKT Förderverein e.V.;
2) Achim Lehmkuhl



Die markante Silhouette des Heiligenberges mit seinem Doppelgipfel

Heidelberg

Der Heiligenberg – Ein Berg mit großer Vergangenheit

Der Heiligenberg liegt nördlich der Heidelberger Altstadt auf der gegenüberliegenden Seite des Neckars. Obgleich in der Bronzezeit dauerhaft bewohnt, waren es erst die Kelten, die sichtbare Spuren hinterließen. Im 5. und 4. Jh. v. Chr. wurde ihre Ansiedlung auf den beiden Kuppen von zwei mächtigen Befestigungswällen umschlossen. Davon sind heute noch steinübersäte Terrassen übrig. Zur Blütezeit waren weite Flächen des mehr als 52 ha großen umwehrten Areals bewohnt. 150 Jahre lang war der Heiligenberg politischer, religiöser und kultureller Mittelpunkt am Unteren Neckar. Die Überreste aus keltischer, römischer und mittelalterlicher Zeit sind zum Teil konserviert und durch einen abwechslungsreichen Rundwanderweg, den Keltenweg, erschlossen.

Das Kurpfälzische Museum in der Heidelberger Altstadt informiert umfassend über die Geschichte dieses legendären Ortes. Hier sind auch die Funde vom Berg ausgestellt, darunter ein keltischer Hort mit Pferdegeschirr, Wagenteilen und landwirtschaftlichen Geräten.



Kopf einer frühlatènezeitlichen Großplastik aus Heidelberg-Bergheim.

Einzigartig ist im Kurpfälzischen Museum die „HD Discovery Station“. Eine digitale Installation mit großem Panoramabildschirm nimmt die Museumsgäste mit auf eine virtuelle Zeitreise in die keltische und römische Lebenswelt am Neckar.



Kurpfälzisches
Museum
Heidelberg

Kurpfälzisches Museum
der Stadt Heidelberg
Hauptstraße 97
69117 Heidelberg
Telefon: 06221/58 34 020

E-Mail: kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de

33



Heuneburgmuseum

Herbertingen – Keltenmuseum Heuneburg

Heuneburgmuseum

Über 2500 Jahre haben sich hier an der oberen Donau bei Herbertingen-Hundersingen die Reste einer keltischen Höhensiedlung mit einer einzigartigen Wehrmauer aus luftgetrockneten Lehmziegeln erhalten. Sie ist das älteste massive Lehmbauwerk nördlich der Alpen.

des Mittelmeerraumes im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. Sie sind neben eindrucksvollen Inszenierungen und informativen Texttafeln im Heuneburgmuseum in der ehemaligen Zehntscheuer des Klosters Heiligkreuztal in Hundersingen zu sehen.



Modell Im Heuneburgmuseum

Die originalen Funde, wie Weinamphoren aus dem Mittelmeerraum und Fragmente griechischer Tongefäße, sind eindrucksvolle Zeugnisse für die vielfältigen Kontakte der Burgherren mit den Hochkulturen



Blick in die Ausstellung

Wechselnde Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Führungen beleben mit weiteren Ausstellungsobjekten das Museum. Zahlreiche Grabhügel und Viereckschanzen in der Umgebung, die Heuneburg und das Heuneburgmuseum sind durch einen 8 km langen, gut ausgeschilderten archäologischen Wanderweg miteinander verbunden.



Keltenmuseum Heuneburg
Binzwanger Straße 14
88518 Herbertingen-Hundersingen
Telefon: 07586/1679
E-Mail: info@heuneburg.de
www.heuneburg.de



Rekonstruierte Wohnhäuser und Werkstätten bieten einen Einblick in die Zeit der Kelten

Heuneburg – Stadt Pyrene

Bedeutendste keltische Akropolis Europas

Auf der Heuneburg können Besucher ca. 50 Kilometer vom Bodensee entfernt in einer traumhaften Kultur- und Naturlandschaft an einem historischen Ort in die Keltenzeit eintauchen. Beim Gang über das Plateau geben die rekonstruierten Werkstätten mit ihren Einrichtungen und die berühmte weiß-glänzende Lehmziegelmauer der ganzen Familie einen spannenden Einblick, wie die Einwohner in der mächtigen keltischen Stadt vor ungefähr 2500 Jahren gelebt und gearbeitet haben.



Rekonstruktion der Toranlage

In der Hallstattzeit im 6. Jahrhundert v. Chr. erreichte die keltische Siedlung ihre Blütezeit und war Siedlungs-, Wirtschafts- und Machtzentrum. Ihre Bedeutung zeigt die älteste Stadt nördlich der Alpen ihren Gästen eindrucksvoll anhand der nachweisbaren Grabhügel in der näheren Umgebung sowie ihrer repräsentativen Prachtbauten.

Fotos: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg



Blick auf das rekonstruierte Herrenhaus

Heute wird auf der Heuneburg die Keltenzeit dank vielfältiger Führungs- und Werkstattangebote sowie Living-History-Veranstaltungen wieder zum Leben erweckt. Lernen Sie die Lebensweise der Kelten kennen. Ausstellungen des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg informieren stets über die laufenden Grabungen und den aktuellen Forschungsstand.



Heuneburg – Stadt Pyrene

Heuneburg 1–2

88518 Herbertingen-Hundersingen

Informationen und Buchungen

Telefon: 07586/8959405

E-Mail: info@heuneburg-pyrene.de

www.heuneburg-pyrene.de



Luftbild des spätkeltischen Oppidums Heiden Graben¹

Hülben – Region am Heiden Graben

Ein Großdenkmal von europäischem Rang

Das spätkeltische Oppidum Heiden Graben liegt ca. 30 km südöstlich von Stuttgart auf einer vorgelagerten Berghalbinsel der Schwäbischen Alb. Schroffe Felsformationen und steile Hänge grenzen die Hochfläche eindrucksvoll von der umgebenden Landschaft ab. Mit einer Gesamtfläche von knapp 18 km² ist der Heiden Graben die größte befestigte Siedlung der vorrömischen Eisenzeit auf dem europäischen Festland. Seine rund 10 km langen Befestigungen, die überwiegend aus Pfostenschlitzmauern mit vorgelagerten Gräben bestanden, sind heute noch gut erkennbar. Um 100 v. Chr. war der Heiden Graben ein wichtiges Handelszentrum das, zwischen Rhein und Donau gelegen, weite Teile Europas verband.



Achsnaegel in Menschengestalt, der einst zum Streitwagen eines Angehörigen der spätkeltischen Oberschicht gehörte²

Seit Anfang 2021 ist das herausragende Kultur- und Landschaftsdenkmal auf einem 6 km langen, multi-medialen Weg barrierefrei erlebbar. Die Besucherlenkung erfolgt mittels einer kostenfreien App, die über die Homepage www.kelten-erlebnis-pfad.de verfügbar ist. Die App bietet digitale 360-Grad-Rekonstruktionen, Luftbildaufnahmen, Hörspiele, Videoanimationen und virtuelle 3D-Darstellungen, die die Vergangenheit des Heiden Grabens wieder zum Leben erwecken lassen.

Ab 2022 soll darüber hinaus ein, mit modernsten Medien ausgestattetes, Informationszentrum entstehen.

Fotos: 1) O. Braasch, Landshut (LAD, RP Stuttgart);
2) H. Zwietasch, LMW Stuttgart

Region am Heiden Graben
Kelten. Kultur. Erleben.

Zweckverband

„Region am Heiden Graben“

Geschäftsstelle Rathaus Hülben

Hauptstraße 1

72584 Hülben

Telefon: 07125-9686-0

Telefax: 07125-9686-20

E-Mail: info@huelben.de

www.kelten-erlebnis-pfad.de

www.erlebnisfeld-heiden Graben.de

36



Blick in das Archäologische Museum Kelheim

Kelheim – Archäologisches Museum

Ein archäologischer Streifzug durchs keltische Kelheim

Landwirtschaft, Handel und Eisenverarbeitung sowie die Lage an wichtigen Handelswegen waren schon in vorgeschichtlicher Zeit gute Gründe für die dichte Besiedlung der Region von Kelheim am Zusammenfluss von Altmühl und Donau.

Durch den Bau des Main-Donau-Kanals kam es zu zahlreichen Ausgrabungen, die zu einem sehr differenzierten Bild der hiesigen Besiedlungsgeschichte führten. Hoch über Kelheim befand sich auf dem Michelsberg ein spätkeltisches Oppidum, das durch mehrere Befestigungsanlagen gesichert war und auch einen Bergbaubereich einschloss. Teile der Gesamtanlage befanden sich auch entlang der Altmühl und im heutigen Stadtgebiet von Kelheim. Die spätkeltische Stadtbefestigung bestand aus einer mehrere Meter hohen „Pfostenschlitzmauer“. Ihre Reste sind noch heute als mächtige Wälle im Gelände zu erkennen. Einige Meter dieser Mauer wurden nach Ausgrabungsbefunden im Museumshof wieder aufgebaut. Der Museumshof bildet auch den Ausgangspunkt zu den zahlreichen Rekonstruktionen des „Archäologieparks Altmühltal“.

Bedeutende Funde wie der Stier von Weltenburg, die Kelheimer Kanne oder zahlreiche Gefäße, Werkzeuge, Schmuckstücke und Waffen können

Fotos: Archäologisches Museum Kelheim



Der Weltenburger Stier – spätkeltische Bronzeplastik

im Archäologischen Museum der Stadt Kelheim bestaunt werden. Das Museum bietet darüber hinaus auch geführte Wanderungen durch das Oppidum oder den Archäologiepark an.



Archäologisches Museum
der Stadt Kelheim

Lederergasse 11

93309 Kelheim

Telefon: 09441/10409 oder 09441/10492

Fax: 09441/176000

E-Mail: info@archaeologisches-museum-kelheim.de

www.archaeologisches-museum-kelheim.de



Mittelalterliches und ältestes Lastschiff vom Bodensee

Konstanz

Archäologisches Landesmuseum

Auf 3.000 qm präsentiert das ALM einzigartige Funde aus Baden-Württembergs Vergangenheit und lädt zu einer spannenden Zeitreise vom Mittelalter bis zurück in die Steinzeit. Es erwarten Sie einmalige archäologische Funde aus 7.000 Jahren, u.a. das älteste Lastschiff vom Bodensee oder „Die Welt der Pfahlbauten“ mit sensationellen Funden aus dem UNESCO Welterbe. Einmalig ist die vollständig erhaltene Leier aus dem Grab eines alamannischen Kriegers um 580 n.Chr., bundesweit einzigartig die große Mittelalterausstellung mit Fokus auf Konstanz. Hier spannt sich der archäologische Bogen von den Pfahlbauten der Jungsteinzeit über die Zeugnisse der keltischen und römischen Stadtgeschichte bis in die Zeit des Konstanzer Konzils.



Das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg



Blick in die Ausstellung

Im Besonderen wird auch die Entwicklung des römischen Kastells von Konstanz präsentiert.

Das Museum befindet sich in den historischen Räumlichkeiten eines ehemaligen Klosters. Neben der Dauerausstellung gibt es jährlich wechselnde Sonderausstellungen. Kinder sind im Museum herzlich willkommen. Für digitale Schatzsucher verstecken sich im ALM gut getarnte Geocaching-Locations. Live-Führungen, Porträts, Exponate: Instagram@alm_badenwuerttemberg

alm

Archäologisches
Landesmuseum

BADEN-WÜRTTEMBERG

Archäologisches Landesmuseum
Baden-Württemberg
Benediktinerplatz 5
D-78467 Konstanz
Telefon: 07531/9804-0
E-Mail: info@konstanz.alm-bw.de
www.alm-bw.de

38

Fotos: Archäologisches Landesmuseum
Baden-Württemberg



Blick in die Ausstellung ¹

Landkreis Kassel

Eisenzeitliche Stätten im Landkreis Kassel

Nimmt man klassische keltische Siedlungsstätten im süddeutschen Raum in den Blick, so scheint der Dörnberg bei Zierenberg geradezu prädestiniert für einen keltischen Herrschaftssitz. Doch bisher hat man die entsprechenden Funde, die einen solchen Herrschaftssitz belegen können, noch nicht entdeckt. Sicher ist allerdings, dass die Zahl der Fundstellen aus der Latènezeit in Nordhessen und auch in unmittelbarer Nähe zum Dörnberg größer ist, als man noch vor wenigen Jahren glaubte.

Am Dörnberg selbst gibt es ein Informationszentrum des Naturparks Habichtswald und den Eco Pfad Archäologie Dörnberg. Einen Überblick über die zahlreichen eisenzeitlichen Funde und Fundstellen Nordhessens bietet das Hessische Landesmuseum in Kassel. Höhenzüge mit herrlichen Aussichten, dichte Wälder und interessante Dörfer und Städte – die abwechslungsreiche Landschaft des Naturparks bietet zu jeder Jahreszeit Gelegenheit, sich zu bewegen und dabei die Region kennen zu lernen.



Hoher Dörnberg mit Wallanlagen ²

Untersuchungen der Universität Mainz zeigen, dass der Dörnberg ein dauerhaft besiedelter Platz war, der sowohl in der Zeit um 3600 v. Chr. wie auch in der Hallstattzeit eine zentralörtliche Funktion hatte. Nach dem bisherigen Forschungsstand können die Funde in die späte Hallstattzeit datiert werden.





Blick in die den Kelten in Manching gewidmete Abteilung des Museums ¹

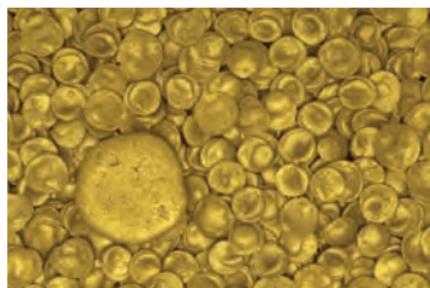
Manching

kelten römer museum manching

Das keltische Oppidum in Manching war vor über 2000 Jahren eine der größten und bedeutendsten Städte der Kelten in Mitteleuropa. Allein die Stadtmauer der Siedlung war mehr als 7 Kilometer lang. Der moderne Museumsbau, mit Freilichtgelände, befindet sich am Rande dieses monumentalen Wallringes der ehemaligen Keltentstadt. Über den „Steg der Zeit“ – eine Brücke vom jetzt und heute in die Vergangenheit – gelangt man zu spektakulären keltischen Funden wie einem der größten Goldschätze dieser



Achs-nägels mit stilisierten Raubvogelköpfen ³



Schatzfund mit 483 keltischen Goldmünzen und einem Goldklumpen ²

Zeit oder dem weltweit einzigartigen goldenen „Kultbäumchen“. Kostbarkeiten aus dem Mittelmeergebiet dokumentieren die weit reichenden Kontakte der Manchinger Kelten. Mittelpunkt der römischen Abteilung sind einzigartige Überreste zweier fast 15 Meter langer römischer Militärschiffe aus der Zeit um 100 n. Chr. Ein- bis eineinhalbstündige Führungen erschließen die Archäologie der Kelten und Römer. Durch einen Lehrpfad mit 20 Infotafeln an 11 Standorten lässt sich die Topographie bzw. Archäologische Landschaft erschließen. Im Foyer gibt es eine Cafeteria mit Terrasse und ein reichhaltiges Angebot an Büchern und Souvenirs.

kelten römer museum manching

kelten römer museum manching
 Im Erlet 2
 85077 Manching
 Telefon: 08459/32373-0
 info@museum-manching.de
 www.museum-manching.de

40

Fotos: 1) Michael Heinrich, München;
 2) und 3) Manfred Eberlein/ASM



Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Museum Weltkulturen D5 ¹

Mannheim

Reiss-Engelhorn-Museen

Die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (rem) haben sich in den letzten Jahren zu einem international agierenden Museumskomplex entwickelt. Die rem vermitteln und präsentieren in vier Häusern kulturgeschichtliche Vergangenheit und Gegenwart. Die rem gehören zu den wenigen Museen in Deutschland mit international beachteter Spitzenforschung. Zahlreiche Forschungsstellen und Institute befinden sich unter ihrem Dach. Die Vielfalt der rem präsentiert sich auf insgesamt 15.000 m² Ausstellungsfläche. Die Sammlungen umfassen 1,2 Mio. Exponate. Damit sind die Reiss-Engelhorn-Museen der größte süddeutsche Museumskomplex in kommunaler Trägerschaft. In den Bereichen Archäologie, Weltkulturen und Fotografie zählen die rem längst nicht nur zu den bedeutenden Ausstellungshäusern in Deutschland, sondern in ganz Europa. Mit ihren Ausstellungshäusern, Forschungsstellen und Instituten sind die rem in besonderer Weise an der Nahtstelle von Natur- und Geisteswissenschaften, Technik und Vermittlung tätig.



Fibel aus Bronze vom Frühlatèneschema, Typ Münsingen ²

Zahlreiche keltische Funde aus den Mannheimer Stadtteilen sowie Objekte des ehemaligen Landkreises Mannheim (Brühl, Edingen-Neckarhausen, Ilvesheim, Hockenheim, Ladenburg, Leutershausen, Schwetzingen) sind in der neu gestalteten Ausstellung „Innovation Metall – Von der Kupferzeit bis zu den Kelten“ im Museum Weltkulturen (D 5) zu sehen.

rem
Reiss-Engelhorn-Museen

Reiss-Engelhorn-Museen
Museum Weltkulturen D5
68159 Mannheim
Telefon: 0621/2933771

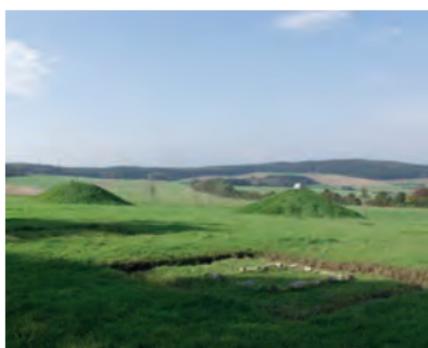
E-Mail: reiss-engelhorn-museen@mannheim.de
www.rem-mannheim.de



Museum des Archäologieparks Belginum

Morbach-Wederath Archäologiepark Belginum

Unmittelbar an der Hunsrückhöhenstraße im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50 liegt seit keltischer Zeit in verkehrsgeographisch exponierter Lage der antike Ort Belginum, Gemeinde Morbach im Kreis Bernkastel-Wittlich (Rheinland-Pfalz). Zum archäologischen Ensemble gehören das keltisch-römische Gräberfeld, ein frühromerzeitliches Militärlager, die Siedlung (vicus) mit keltischen Kult- und römischen Tempelbezirken.



Hügel und Grabgärten



Blick in die Siedlungsausstellung

Die Ausstellung im Museum zeigt die tausendjährige Siedlungsgeschichte (6. Jh. v. Chr. – 4. Jh. n. Chr.) um Belginum. Leitmotiv der Dauerausstellung ist die seit keltischer Zeit existierende, noch heute wichtigste Verbindung von Trier über den Hunsrück an den Rhein. Unter dem Thema „Leben an einer Fernstraße“ entdeckt der Besucher Dinge, die an und unter der Straße liegen. Die Kombination von Befunden, Funden, Illustrationen, Zitaten und Texten vermittelt die Arbeit der Archäologen, vom Deuten der Befunde und Funde bis zum Einordnen in historische Zusammenhänge. Die Präsentation ausgewählter Gräber gewährt „Ein-Blick“ in das Leben in keltischer und römischer Zeit. Kurze Texte erzählen die Lebensgeschichten einiger Bewohner aus Belginum.

BELGINUM
Archäologiepark

Archäologiepark Belginum
Keltenstraße 2
54497 Morbach-Wederath
Telefon: 06533/957630
E-Mail: belginum@morbach.de
www.belginum.de

42

Fotos: Archäologiepark Belginum



Der Großgrabhügel „Krautbühl“ ¹

Nagold

Der keltische Großgrabhügel „Krautbühl“

Auf dem Gebiet der heutigen Stadt Nagold liegt der noch gut sichtbare Großgrabhügel „Krautbühl“, der im Volksmund auch „Keltenhügel“ genannt wird.

Durch geophysikalische Untersuchungen wurde eine zentrale Grabkammer, vermutlich ein „Fürstengrab“ aus frühkeltischer Zeit, lokalisiert.

Mit einem Durchmesser von 50 Metern und einer Höhe von heute noch 4,50 Metern zählt er zu den größten und besterhaltenen Grabhügeln in der Region. Sein Name leitet sich von den 14 Krautgärten ab, die bis 1986 den Hügel bedeckten. Der „Krautbühl“ liegt unmittelbar am Fuß des Nagolder Schlossberges an der Uferstraße. Zahlreiche Funde vom Schlossberg und die beherrschende topographische Lage lassen vermuten, dass auf dem Nagolder Schlossberg ein späthallstatt- oder frühlatènezeitlicher Fürstensitz bestand. Weitere keltische Siedlungen und Gräber im Stadtbereich von Nagold belegen ein enges Netz vorgeschichtlicher Besiedlung. Seit 2003 findet im zweijährigen Rhythmus das Nagolder Keltenfest im Stadtpark Kleb und auf der Burgruine Hohennagold statt.



Spätkeltische Goldmünze:
Regenbogenschüsselchen ²

Eine Stele mit Hörstation am „Krautbühl“ bietet ausführliche Informationen. Zur Ergänzung erhalten Sie bei der Stadtverwaltung die Broschüre „Die Kelten in Nagold“.

Stadt
Nagold



Stadtverwaltung Nagold
Amt für Kultur, Sport und Tourismus
Marktstraße 27-29
72202 Nagold
Telefon: 07452/681-0
E-Mail: Kelten@nagold.de
www.nagold.de/kelten



Die Altenburg von Neuenal-Zimmersode aus gesehen. Unterhalb des Berges Neuenal-Römersberg

Neuenal – Altenburg bei Römersberg

Die eisenzeitliche Ringwallanlage

Die Altenburg bei Römersberg im Schwalm-Eder-Kreis gehört zu den am besten erhaltenen Ringwallanlagen aus keltischer Zeit in Nordhessen. Ihre imposanten Wälle sind noch heute im Gelände gut sichtbar. Im Süden der Anlage ist der Wall außerordentlich gut und eindrucksvoll erhalten. Der Höhenunterschied zwischen Wallkrone und Grabensohle beträgt immer noch bis zu vier Meter. Die Wallstrukturen lassen erkennen, dass der einzige Zugang in die Anlage in Form eines Zangentores gestaltet war. Keramikfunde aus der Zeit zwischen 750 und 150 v. Chr. zeigen, dass die Anlage über lange Zeiträume genutzt wurde.



4 Meter tiefer Wallgraben nahe dem keltischen Tor

Zur Erschließung dieses beeindruckenden Bodendenkmals wurde ein 3,5 km langer archäologischer Wanderweg eingerichtet. 13 bebilderte Informationstafeln entlang des Weges erläutern die sichtbaren und nicht sichtbaren Zeugnisse der menschlichen Nutzung des Berges und seines Umfeldes seit prähistorischer Zeit. Keramikfunde von der eisenzeitlichen Ringwallanlage der Altenburg sind im Heimatmuseum Neuenal-Zimmersode zu sehen. Hier werden Gegenstände und Werkzeuge gezeigt, die das harte Leben unserer Vorfahren dokumentieren. Führungen über den archäologischen Wanderweg zur eisenzeitlichen Ringwallanlage an der Altenburg können über die Gemeinde Neuenal vereinbart werden.



Gemeinde Neuenal
Hauptstraße 8
34599 Neuenal
Telefon: 06693/803860
E-Mail: gemeindeverwaltung@neuenal.de
www.neuenal.de



Blick in die Archäologische Schausammlung

Nidderau

Kelten im Stadtgebiet von Nidderau

Im Neubaugebiet Allee Süd IV und auf der Trasse der benachbart gelegenen Ortsumgehung Heldenbergen-Windecken konnte ab dem Jahr 2008 ein Gräberfeld aufgedeckt und dokumentiert werden, dessen Zeitstellung von der späten Bronze-/frühen Eisenzeit (Hallstattzeit) bis zur Latènezeit reicht. Daneben konnte im Jahr 2015 mit dem „Kelten vom Hof Buchwald“ das Spektrum der Träger von Goldohrringen rund um den Glauberg um einen weiteren ergänzt werden. Die Funde aus dem Neubaugebiet und vom Hof Buchwald werden in der Archäologischen Schausammlung unter Verwaltung des VVFN e.V. im städtischen Gebäude „Neues Schulhaus“ auf dem Gelände des ehemaligen Hofguts Mittelburg in Heldenbergen aufbewahrt und gezeigt.



Replik eines Kompositgefäßes aus einem Grab

Für Besucher werden neben Führungen durch die Schausammlung, in der auch Funde aus anderen Epochen, von der Jungsteinzeit bis in die frühe Neuzeit, gezeigt werden, kleinere Exkursionen innerhalb des Stadtgebietes angeboten. Darüber hinaus gibt es in unregelmäßigen Abständen Sonderausstellungen und Vorträge. Ein archäologischer Pfad ist in Vorbereitung.



Beigaben und Teile eines Schädels aus einem Körpergrab



Archäologische Schausammlung
Mittelburg 10
61130 Nidderau (Heldenbergen)
Telefon: 06187/201583
E-Mail: vvf2015@gmail.com
www.vvfn.de



Blick in die Keltenausstellung des Naturhistorischen Museums Nürnberg ¹

Nürnberg

Naturhistorisches Museum Nürnberg

Erleben Sie 100.000 Jahre Geschichte der Region um Nürnberg vom ersten Menschen bis zum Ende der keltischen Welt. Entdecken Sie darin die Welt der Kelten. Im Mittelpunkt des Bereichs Eisenzeit steht die originalgetreue Rekonstruktion des hallstattzeitlichen Wagens von Gaisheim (Lkr. Amberg-Sulzbach) aus der Zeit um 700 v. Chr.. Er ist einer der bedeutendsten archäologischen Funde in der Sammlung der Naturhistorischen Gesellschaft, neben den bekannten Terrakotten des Reiterleins von Speikern und dem Schalenpferd von der Beckerslohe. Prunkvoller Schmuck keltischer Damen wie das große Bronzegehänge von Kirchenreinbach und andere wertvolle Bronzen ergänzen die Schau mit keltischer Kunst.



Großes Bronzegehänge von Kirchenreinbach ²

Mit den Funden aus der Dietersberg-höhle bei Egloffstein, einer Schachthöhle mit Augenperlen, menschlichen Skelettresten und Bronzeringen, erschließt sich die Welt des Jenseits nur andeutungsweise. Waren es Menschenopfer, oder eine andere Art von Bestattungsbrauch, oder ..., die Deutungen sind vielfältig.

Östlich von Nürnberg befindet sich die Houbirg, ein in keltischer Zeit besiedelter Bergstock, dessen Ringwall eine Fläche von der Größe der Nürnberger Altstadt umschließt.

Die Ausstellung im Naturhistorischen Museum zeigt neben Archäologie auch die Sammlungsgebiete Geologie, Karst- und Höhlenkunde und Völkerkunde.

Fotos: 1) Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg; 2) Archäologische Staatssammlung München



Naturhistorisches Museum Nürnberg
 Norishalle
 Marienortgraben 8
 90402 Nürnberg
 Telefon: 0911/227970
 E-Mail: info@nhg-nuernberg.de
 www.nhg-nuernberg.de



Blick in das Heidetränk-Oppidum ¹

Oberursel

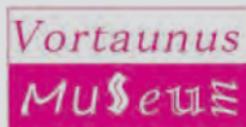
Das Heidetränk-Oppidum

Eine gewaltig große Siedlung der Kelten, umgeben von einer heute noch als Wall erkennbaren Befestigung, erstreckte sich in den letzten Jahrhunderten v. Chr. über die beiden Höhenrücken „Altenhöfe“ und „Goldgrube“ beiderseits des Heidetränkbaches. Sie war wohl die erste Siedlung mit großstadtähnlichem Charakter im heutigen Rhein-Main-Gebiet. Ein archäologischer Rundwanderweg über die Goldgrube führt auf einer Strecke von etwa 4,3 km vorbei an den markantesten Stellen der damaligen keltischen Stadt. Informationstafeln und Rekonstruktionen, u. a. zu Themen wie Mauerbau und Begräbnisriten, erläutern die sichtbaren Überreste des Heidetränk-Oppidums. Schwerpunkt der Dauerausstellung im Oberurseler Vortaunusmuseum ist die Darstellung der Lebensweise der damaligen Bewohner des Heidetränk-Oppidums. Anhand von zahlreichen beeindruckenden archäologischen Exponaten, Bildern, Texten sowie einer Multimediapräsentation wird das „Alltagsleben der Menschen in und außerhalb des Oppidums“ lebendig. Unter anderem wird das Inventar eines keltenzeithlichen Grabes aus Oberursel-Bommersheim gezeigt. Der Tote verfügte über einen der seltenen Schilde mit eisernem Schildbuckel



Pferdefigur, Bronze – zu sehen im Vortaunusmuseum ²

und trug einen Halsring, eine bei Männern eher ungewöhnliche und fast nur aus prunkvoll ausgestatteten Männergräbern bekannte Beigabe. Abgerundet wird das Ausstellungs- und Vermittlungsangebot des Vortaunusmuseums durch einen Museumsshop und ein kleines Café. Der Eintritt ist frei.



Vortaunusmuseum

Marktplatz 1

61440 Oberursel

Telefon: 06171/581434

E-Mail: vortaunusmuseum@t-online.de

www.vortaunusmuseum.de

Führungsangebote Keltenrundwanderweg

Telefon: 06171/502232

E-Mail: tourismus@oberursel.de



Rekonstruktion eines Wohnstallhauses: zweischiffige Hausform (Eisenzeithaus)

Ostercappeln

Schnippenburg bei Ostercappeln, Landkreis Osnabrück

Lange war die zeitliche Einordnung der Schnippenburg bei Osnabrück unklar. Erst 1983 wurde bei archäologischen Sicherungsmaßnahmen Holzkohle aus dem Wall geborgen, die eine naturwissenschaftliche Datierung ermöglichte. Die vermutlich nur symbolhaft befestigte Anlage stammt aus der vorrömischen Eisenzeit. Die Schnippenburg liegt an einer Fernhandelsroute, die den keltischen Kulturraum mit Nordwestdeutschland verband.

In einer Ausgrabungskampagne von 2001 bis 2005 konnten von der Oberfläche sowie aus Gruben mehr als 1700 Fundstücke geborgen werden, von denen ein erheblicher Teil Importware aus dem keltischen Raum

darstellt, jedoch auch lokal umgesetzte Formen keltischer Formsprache sind vertreten. Die Befunde deuten an, dass es sich bei der Schnippenburg eher um einen zentralen Kult- und Opferplatz handelte, als um eine Befestigung.



Der rekonstruierte Getreidespeicher ist mit Reet gedeckt und besteht aus Eichenpfosten mit lehmverputzten Flechtwerkwänden

Die Funde sind im 2010 eröffneten Museum Schnippenburg in Ostercappeln-Schwagstorf zu besichtigen. Im benachbarten Ostercappeln-Venne wird die Eisenzeit lebendig: Auf einem 3000 m² großen Areal wurde eine typische Siedlung dieser Zeit mit großem Wohnstallhaus, Getreidespeicher, Werkplätzen sowie Ackerflur und Garten rekonstruiert. Neben Wochenendaktionen und offenen Veranstaltungen bieten Archäologen und Museumspädagogen unterschiedliche Aktivitäten für Schulklassen, Reisegruppen, Vereine, Firmen und Familien an.

Fotos: Förderverein Schnippenburg e. V.



Förderverein Schnippenburg e.V.

Hauptstraße 27

49179 Ostercappeln

Eisenzeithaus Venne

Knostweg 4

49179 Ostercappeln

Museum Schnippenburg

Mühlenstrasse 1

49170 Ostercappeln

Buchungsanfragen:

Gemeinde Ostercappeln

Telefon: 05473/9202-23

Förderverein Schnippenburg

Telefon: 0176/693111355



Blick auf den „Hunnerring“ bei Otzenhausen ¹

Otzenhausen

Ringwall „Hunnerring“ und Keltenpark

Das als „Hunnerring“ bezeichnete treverische Oppidum liegt an einer vom Pariser Becken zum Mittelrhein führenden, bedeutenden Handelsstrasse. Um 400 v. Chr. als Fliehburg begründet, entwickelte sich die Anlage zum befestigten Handelsknotenpunkt des 1. Jh. v. Chr. Die Reste ihrer einzigartigen Festungsmauern mit ehemals bis 20m Höhe und 25m Dicke ziehen noch heute jeden Besucher in ihren Bann.

In der 2 km entfernten keltischen Adelsnekropole von Schwarzenbach „Schellkaul“ begrub man die Burgherren. Unweit des Ringwalls liegt dessen Nachfolgesiedlung, der vicus „Spätzrech“. Zusammen mit dem Wagengrab von Sitzerath sind diese Denkmäler mit Infostationen ausgewiesen. Den touristischen Höhepunkt stellt das 2016 eröffnete Keltendorf mit 10 Gebäuden dar. Bis



Goldschale aus den Fürstengräbern von Schwarzenbach ²

2020 wird ein Museumsgebäude den Park vervollständigen. Alle zwei Jahre findet das Keltenfest CELTOI statt, jährliches Aktionsprogramm „Die Kelten im Hochwald“. Der archäologische Infoweg und der europäische Skulpturenweg runden das Angebot ab.



Archäologischer Infoweg ³



Gemeinde Nonnweiler
Trierer Strasse 8
66620 Nonnweiler

Kulturamt
Telefon: 06873/66019
E-Mail: tourist@nonnweiler.de

www.terrexxgmbh.de
www.keltenring-otzenhausen.de
www.hochwaldkelten.de



Darstellung eines keltischen Trauerzuges des Künstlers Kai Georg Wujanz ¹

Rödermark, Kreis Offenbach

Kulturhistorische Erlebnisstätte „Auf der Bulau“

Etwa 2 km nordwestlich von Urberach verläuft in west-östlicher Richtung ein zum Messeler Hügelland gehörender Höhenzug: „Die Bulau“. Die Sanddünen in diesem Teil der Urberacher Gemarkung wurden bereits seit der frühen Bronzezeit zur Anlage von Grabhügeln genutzt. Zwei Grabhügel wurden in ihren Konturen wieder hergestellt. Die beiden Hügel gehören zu einer ehemals 25 Hügel umfassenden Grabhügelgruppe. Zwei aus den Gräbern geborgene nahezu gleiche verzierte Bronzearmringe datieren die Gräber in die mittlere Hallstattzeit. Vor dem südlichen Hügel befindet sich heute eine künstlerische Installation, die den Bestattungsritus eines hallstattzeitlichen Kriegers zum Thema hat.



Rekonstruierter Abschnitt der Römerstraße ²

Einen Überblick über die gesamte Erlebnisstätte „Auf der Bulau“ bietet ein so genannter Zeitsteg, an dem die erdgeschichtlichen Zusammenhänge des Standortes erläutert werden.



Infotafel am Zeitsteg auf der Bulau ³

Alle Module der Anlage, auch der Aufbau einer Römerstrasse, lassen sich von dort überblicken. Die Anlage ist ganzjährig frei zugänglich. Auf dem ca. 21 km langen Radrundweg kann man die Keltengruppe und auch die Römerstraße besichtigen.



Magistrat der Stadt Rödermark
 Büro des Bürgermeisters
 Dieburger Straße 13–17
 63322 Rödermark
 Telefon: 06074/911230
 E-Mail: thomas.moersdorf@roedermark.de
 www.roedermark.de



Steinsburgmuseum

Römhild

Steinsburgmuseum

Das im Sattel der Gleichberge bei Römhild (Südthüringen) gelegene, 1929 eröffnete Steinsburgmuseum besitzt eine der deutschlandweit umfangreichsten Sammlungen zur vorrömischen Eisenzeit. Die Steinsburg auf dem Kleinen Gleichberg war eines der bedeutendsten stadtartigen Zentren am Nordrand der keltischen Welt. Im Mittelpunkt der Dauerausstellung stehen zahlreiche, zumeist beim Basaltabbau zutage getretene Waffen, Werkzeuge, Schmuckstücke und Münzen, die vielfältige Einblicke in den Alltag der eisenzeitlichen Siedlungsgemeinschaft geben. Die von der Eisen- und Buntmetallverarbeitung geprägte Güterproduktion, die bis nach Böhmen, Süddeutschland und Westeuropa reichenden Fernhandelsverbindungen sowie Kultpraktiken, von deren Ausübung absichtsvoll zerstörte und unbrauchbar gemachte Waffen und Werkzeuge zeugen, sind Kennzeichen einer Anlage, die als wirtschaftlicher, administrativer und kultischer Mittelpunkt eines Stammes anzusehen ist.

Im Anschluss an den Museumsbesuch ist eine Wanderung auf dem von Mittelfranken zur Werra führenden Keltenerlebnisweg zu empfehlen, der



Lebensgroße Figurine eines keltischen Kriegers der Mittelaltènezeit

von den bis 680 m hohen Kuppen beider Gleichberge beeindruckende Ausblicke in die umgebenden Landschaften von der Veste Coburg und das Heldburger Unterland über den Thüringer Wald bis zur hessischen Kuppenrhön erlaubt.



Steinsburgmuseum

Waldhaussiedlung 8

98630 Römhild

Telefon: 0361/57322000

E-Mail: steinsburgmuseum@tda.thueringen.de

oder auch ewa.zygmunt@tda.thueringen.de

www.steinsburgmuseum.de



Teilstück der rekonstruierten Mauer

Standenbühl

Der keltische Donnersberg

Auf dem Hochplateau des Bergs befinden sich die Reste einer zweigeteilten keltischen Ringwallanlage (Oppidum), die mit insgesamt 8,5 km Länge die drittgrößte nördlich der Alpen war. Sie wurde in der Latène-Zeit, etwa 130 v. Chr., errichtet und nahm eine Fläche von 240 Hektar ein. Ein kleines Teilstück der Mauer wurde rekonstruiert.

Im Innern des Walls (und das ist bisher einmalig) befindet sich eine Viereckschanze. Die gesamte Anlage wurde etwa 50 v. Chr. auf friedlichem Wege geräumt. Am sogenannten Schlackenwall laufen seit dem Jahr 2004 Ausgrabungen mit dem Ziel, eine keltische Glasproduktion nachzuweisen. Erste Grabungsergebnisse machen die These wahrscheinlich,



Zwischenwall-Schnitt

dass die Kelten Rhyolith in Öfen verglast haben, um so zu Rohglas zu gelangen, das zur Herstellung von Schmuck und Gebrauchswaren weiterverwendet wurde.



Bronzener Achs-nagel

Neben der Viereckschanze und der Glasproduktion wurden ein bronzenener Achs-nagel sowie Münzen der Leuker (keltischer Stamm) gefunden. In jüngerer Zeit gab es weitere Funde bronzenener Metallteile, z. B. eine Bronzehülse mit Doppelkopf. Sie war vermutlich die Spitze eines keltischen Trinkhorns.



Donnersberger Kelten e.V.
 Erwin Schottler
 Steinbacher Straße 6
 67816 Standenbühl
 Telefon: 0172/6820073
 E-Mail: donnersberger-kelten@t-online.de
 www.donnersberger-kelten.de



Ring von Trichtingen

Stuttgart

Das Landesmuseum Württemberg

Das Landesmuseum Württemberg besitzt mit seinen Funden der Hallstatt- und Latènekultur eine der bedeutendsten eisenzeitlichen Sammlungen Europas und mit dem „Krieger von Hirschlanden“, den Funden von der „Heuneburg“ und den „Fürstengräbern“ von Hochdorf und dem Kleinaspergle die Highlights und Schlüsselfunde der älteren vorrömischen Eisenzeit Mitteleuropas schlechthin. Die reich verzierte Grabkeramik der Hallstattkultur (800 bis 450 v. Chr.) gehört zu den schönsten Töpfereierzeugnissen der süddeutschen Vorgeschichte überhaupt. Keltisch und fremdartig zugleich wirkt der Silberring von Trichtingen. Die hölzernen Tierfiguren aus der spätkeltischen Viereckschanze von Fellbach-Schmidlen sind das Werk eines einheimischen Schnitzers, der sein Handwerk meisterlich verstand. Das Landesmuseum Württemberg setzt sich aus verschiedenen Sammlungsgebieten zusammen. Archäologie, Kunst- und Kulturgeschichte sowie Volkskunde sind die Gliederungsbe- reiche. Die neue Schausammlung „Legendäre MeisterWerke“ bietet einen Streifzug durch die Geschichte der Menschheit, insbesondere der facet- tenreichen Geschichte Württembergs.



Oben: Goldene Halsringe aus Württemberg

Links: Hirschfigur von Fellbach-Schmidlen

Rechts: Attasche der Schnabelkanne aus dem „Fürstengrab“ des Kleinaspergle

lm Landesmuseum
Württemberg

Landesmuseum Württemberg
Altes Schloss, Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/89535111

E-Mail: info@landesmuseum-stuttgart.de
www.landeshmuseum-stuttgart.de



Goldscheibenfibel

Trier

Rheinisches Landesmuseum

Für die Kultur der Kelten in Mitteleuropa besitzen die Funde aus den Fürstengräbern des Hunsrück-Eifel-Gebiets mit etruskischen Bronzegefäßen und reichem Goldschmuck einen außerordentlichen Stellenwert. Zahlreiche Grabbeigaben und Beobachtungen an Höhenburgen vermitteln eine Vorstellung von der keltischen Welt vor der römischen Eroberung. Mit der fein verzierten Grabkeramik aus Rückweiler wird Drehscheibenware aus der Champagne imitiert. Die bronzene Schnabelkanne aus Schwarzenbach bezeugt dagegen Fernbeziehungen nach Etrurien. Wie die Kelten ihre eigene Bildsprache entwickeln, zeigt die Zierscheibe aus Weiskirchen.



Bronzene Schnabelkanne aus Schwarzenbach

Im Schmuck aus Wederath vereinigen sich Glas, Bronze und Eisen. Einzigartiges Zeugnis der gallo-römischen Religion ist der Weihstein aus Trier mit dem Bild des Gottes Esus. Das Rheinische Landesmuseum Trier ist eines der bedeutendsten archäologischen Museen in Deutschland und zählt zu den wichtigsten zur römischen Antike in Europa. Es besitzt nicht nur die größte Mosaiksammlung nördlich der Alpen, auch der größte römische Goldschatz der Kaiserzeit ist hier zu finden.



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

RHEINISCHES
LANDESMUSEUM
TRIER

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Rheinland-Pfalz
Direktion Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier
Telefon: 0651/9774-0
E-Mail: landesmuseum-trier@gdke.rlp.de
www.landesmuseum-trier.de



Grabkammer „Keltisches Fürstengrab Magdalenenberg“ ¹

Villingen-Schwenningen Franziskanermuseum

Das Franziskanermuseum mit der Abteilung „Keltisches Fürstengrab Magdalenenberg“ liegt inmitten der gut erhaltenen mittelalterlichen Innenstadt Villingens. Die Dauerausstellung zeigt die 6 mal 8 m große, hölzerne Grabkammer, die in das Jahr 616 v. Chr. datiert wird. Sie ist heute das beeindruckendste Exponat im Franziskanermuseum und gilt als größter hallstattzeitlicher Holzfund Mitteleuropas. Eine Gruppe von Ausgräbern rund um den damaligen Oberförster von Villingen, Hubert Ganter, untersuchte den Hügel 1890 erstmalig. Die Ausgräber stellten fest, dass das Zentralgrab antik beraubt war. Der Leiter der zweiten wissenschaftlichen Grabung, Konrad Spindler, der später durch den Ötzifund berühmt wurde, entdeckte 126 Nachbestattungen in der Hügelschüttung. Er fand auch die Spaten der Grabräuber, die das Zentralgrab bereits 30 bis 40 Jahre nach der Bestattung des Fürsten plünderten. Die Funde aus dem Grabhügel werden im Museum gezeigt. Die Fundstelle Magdalenenberg liegt südlich von Villingen und kann vom Franziskanermuseum aus in einem 30-minütigen Fußweg erreicht werden.

Einige Forscher wollen in der Anlage des einzigartigen Gräberfeldes vom Magdalenenberg eine bewusste Orientierung am Sternenhimmel und damit ein astronomisches Bauwerk erkennen.



Fundstücke aus der keltischen Grabanlage am Magdalenenberg Villingen ²



Villingen-Schwenningen
**franziskaner
museum**

Franziskanermuseum
Rietgasse 2
78050 Villingen-Schwenningen
Telefon: 07721/822351
E-Mail: franziskanermuseum@
villingen-schwenningen.de
www.franziskanermuseum.de



Burg Münzenberg ¹

Wetteraukreis – ArchäologieLandschaft Wetterau

Kelten – Römer – Mittelalter

Die Wetterau wird wegen ihrer fruchtbaren Böden bereits seit der Jungsteinzeit intensiv ackerbaulich genutzt. Die Eisenzeit bildet hier keine Ausnahme, sodass die Wetterau reich an keltischen Fundorten ist. Die zahlreichen Grabhügelfelder oder die eindrucksvollen Ringwälle am Ostrand des Taunus oder auf dem Glauberg belegen dies bis heute.



Bronzenes Halsringfragment vom Glauberg im Wetterau-Museum in Friedberg ²



Limes-Wachturm in Limeshain: Der mit antiken Bautechniken und authentischen Baustoffen rekonstruierte römische Wachturm ³

Neben dem Glauberg (Keltenwelt), Friedberg (Wetterau-Museum) und Butzbach (Museum der Stadt und Ringwälle am Hausberg) lohnt sich auch ein Besuch Bad Nauheims. Dort gab es seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. eine bedeutende keltische Saline, in der in großem Stil Salz unter industrieähnlichen Verhältnissen produziert wurde. Informationen zur keltischen Salzgewinnung erhält man in einer Ausstellung im Keltenpavillon. Auch die Römer haben in der Wetterau ihre Spuren hinterlassen. Auf zahlreichen Wander- und Radwegen kann man auf Entdeckungstour gehen.



Wetteraukreis
 Der Kreisausschuss
 Europaplatz
 61169 Friedberg
 Tel. 06031 83-0
 E-Mail info@wetteraukreis.de
<https://www.wetteraukreis.de>
<https://tourismus.wetterau.de>



Festung Marienberg¹

Würzburg – Kelten im Museum für Franken

Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Würzburg

Die keltische Welt spielt im Museum für Franken in zweierlei Hinsicht eine Rolle: Zum einen umfasst die Sammlung keltische Funde, zum anderen liegt die Festung Marienberg, in der das Museum untergebracht ist, direkt im Bereich eines früheren keltischen Fürstensitzes. Unter den keltischen Ausstellungsstücken im Museum befinden sich nicht nur Münzen, Trachtbestandteile, Waffen und reich verzierte Tonwaren, sondern auch griechische Keramik. Diese zeugt von einem frühkeltischen Herrschersitz auf dem Marienberg, denn griechische Importware war als Luxusgut in der Hallstattzeit sehr beliebt. Der keltische Bestand im Museum für Franken lässt sich besonders gut im Rahmen einer eigens dafür konzipierten Führung entdecken –



Kultwagen²

„Die Kelten in Franken“ – eine Reise in die Vergangenheit, bei der Alltag, Handwerk und Kunst der Kelten in Franken lebendig werden. Die Führung wird für Erwachsene, aber auch für Kinder ab 9 Jahren angeboten, die bei spannenden Mitmachstationen selbst aktiv werden können. Mehr dazu auch unter: www.museum-franken.de



Blick in die Ausstellung³

Fotos: 1) Congress Tourismus Wirtschaft – Eigenbetrieb der Stadt Würzburg, Andreas Bestle; 2) Elmar Hahn Studios; 3) Katja Krause



Museum für Franken

Staatliches Museum für Kunst- und Kulturgeschichte
in Würzburg

Museum für Franken

Festung Marienberg

Oberer Burgweg

97082 Würzburg

Telefon: 0931/20594-0

E-Mail: sekretariat@museum-franken.de

www.museum-franken.de



Keltenmuseum Hallein: Das ehem. Salinen-Verwaltungsgebäude (1654) ist heute ein modernes Museum.

Keltenmuseum Hallein

Den Kelten begegnen, Urgeschichte erleben, Stadtgeschichte spüren

Das Keltenmuseum Hallein ist eines der größten Museen für keltische Geschichte und Kunst in Europa. Auch die Urgeschichte Salzburgs und die Stadtgeschichte Halleins werden hier lebendig.

Die Kombination aus eisenzeitlichen Gräberfeldern, Siedlungsflächen und dem Salzbergbau auf dem Dürrnberg ist einzigartig in Europa. Kunst und Kultur der Kelten werden im Keltenmuseum Hallein erlebbar.



Eine Ikone der frühkeltischen Kunst: Die weltberühmte Schnabelkanne vom Dürrnberg fasziniert mit ihren rätselhaft-phantastischen Fratzen, Dämonen und Fabelwesen.



Der Salzbergbau brachte den Kelten großen Reichtum, der sich in kunstvollem Schmuck aus Bronze, Bernstein, Gold und Silber zeigt.

Das absolute Highlight: Die 2.500 Jahre alte keltische Schnabelkanne vom Dürrnberg mit ihren fabelwesenartigen Raubtieren und Dämonen. Eine eigene Ausstellung im Erdgeschoß des Hauses entführt die BesucherInnen auf eine Zeitreise in die Urgeschichte Salzburgs. Darüber hinaus sind drei erzbischöfliche Fürstenzimmer aus dem Jahr 1756/57 und Objekte zur Geschichte Halleins und zum historischen Salzwesen zu sehen.

Ausstellungsschwerpunkte:
Zeitsprünge – Ursprünge
Reise in die Urgeschichte Salzburgs
Die Kelten auf dem Dürrnberg
2.600 Jahre Siedlungsgeschichte
Die Salinenstadt Hallein
Vom erzbischöflichen Bergbau bis in die Gegenwart



**KELTEN
MUSEUM
HALLEIN**

Keltenmuseum Hallein

Pflegerplatz 5

5400 Hallein

Österreich

Telefon: +43 (0) 6245/80783

E-Mail: keltenmuseum@keltenmuseum.at

www.keltenmuseum.at

58

Fotos: Keltenmuseum Hallein

ARCHÄOLOGIE

mehr als nur
„Spatenforschung“



Blick auf die Grabungssituation im Bereich von Siedlungsbefunden der Heuneburg-Vorburg. Dort standen neben Grubenhäusern auch größere Pfostenbauten.

Obwohl Ausgrabungen nach wie vor eine große Rolle spielen – Archäologie ist heute längst mehr als die reine „Wissenschaft des Spatens“, als die sie seit Heinrichs Schliemanns bahnbrechenden Untersuchungen im ausgehenden 19. Jahrhundert gemeinhin gilt. In der modernen Archäologie kommen Hightech-Methoden zur Anwendung, und an der Erforschung der Vergangenheit ist eine Vielzahl von Spezialdisziplinen aus allen Wissenschaftsbereichen beteiligt.

Kernpunkt ist die Erforschung der Menschheitsgeschichte vorwiegend auf Basis der Hinterlassenschaften der materiellen Kultur, die in aller Regel im Zuge von Ausgrabungen geborgen werden. Durch die Auswertung der Funde und Befunde werden auf den ersten Blick stumme Quellen zum Sprechen gebracht, die die Geschichte einer Kultur erzählen können, zu denen schriftliche Überlieferungen, sofern überhaupt vorhanden, schweigen oder nur sehr spärlich vorliegen.

Dabei ist die Archäologie eine grenzenlose Wissenschaft, die sich in all ihren Spezialisierungen der Erforschung vergangener Kulturen auf der ganzen Welt widmet mit dem Ziel, möglichst viele unterschiedliche Quellen für eine Rekonstruktion ihrer Kulturgeschichte zu berücksichtigen. Dabei gilt das Hauptinteresse Aspekten des Siedlungs- und Wirtschaftswesens, dem Klima, der Umwelt und ihrer Nutzung durch die Menschen, dem Alltagsleben, dem Totenbrauchtum, der religiösen sowie kultischen Vorstellungswelt, aber auch der Kunst und ihrer Bedeutung für eine Gesellschaft.



www.verein-keltenwelten.de